



Geschäftsbericht 2015

SIGNAL Krankenversicherung a. G.

	2015	2014	*)
Absolute Kennzahlen in Mio. EUR			
Gebuchte Bruttobeiträge	2.062,4	2.063,2	
Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.	1.649,1	1.633,5	
Nettoerträge aus Kapitalanlagen	698,8	670,5	
Rechnungsmäßiger Überschuss vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	355,7	400,6	
Deckungsrückstellung	14.249,3	13.509,9	
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1.207,6	1.333,4	
Eigenkapital	552,6	528,6	
Kapitalanlagen	16.461,9	15.742,9	
Kennzahlen nach dem Kennzahlenkatalog des Verbandes der privaten Krankenversicherung			
Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit in %			
Eigenkapitalquote	26,8	25,6	A(1)
RfB-Quote	55,6	62,0	A(2)
RfB-Zuführungsquote	10,3	13,3	A(3)
RfB-Entnahmeanteile			
Einmalbeiträge	72,9	47,6	A(4)1
Barausschüttungen	27,1	52,4	A(4)2
Überschussverwendungsquote	92,5	93,7	A(5)
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung			
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	12,3	11,6	B(1)
Schadenquote	76,8	77,8	B(2)
Verwaltungskostenquote	2,8	2,8	B(3)
Abschlusskostenquote	8,1	7,7	B(4)
Nettoverzinsung	4,3	4,4	B(5)
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung			
Bestandskennzahlen			
Bestandsgröße insgesamt			
Verdiente Bruttobeiträge	2.062,4	2.063,2	C(1)a1
Versicherte natürliche Personen			
insgesamt	1.970,2	1.966,0	C(1)a2
Vollversicherung	476,0	476,1	C(1)a2
Zusatzversicherung	1.494,2	1.489,9	C(1)a2
Wachstumskennzahlen in %			
Wachstumsrate			
gemessen an verdienten Bruttobeiträgen	0,0	-0,1	C(2)a
gemessen an versicherten natürlichen Personen			
insgesamt	0,2	-0,1	C(2)b1
Vollversicherung	0,0	-0,3	C(2)b2
Zusatzversicherung	0,3	-0,1	C(2)b3

*) Positionsnummer im Kennzahlenkatalog des PKV-Verbandes

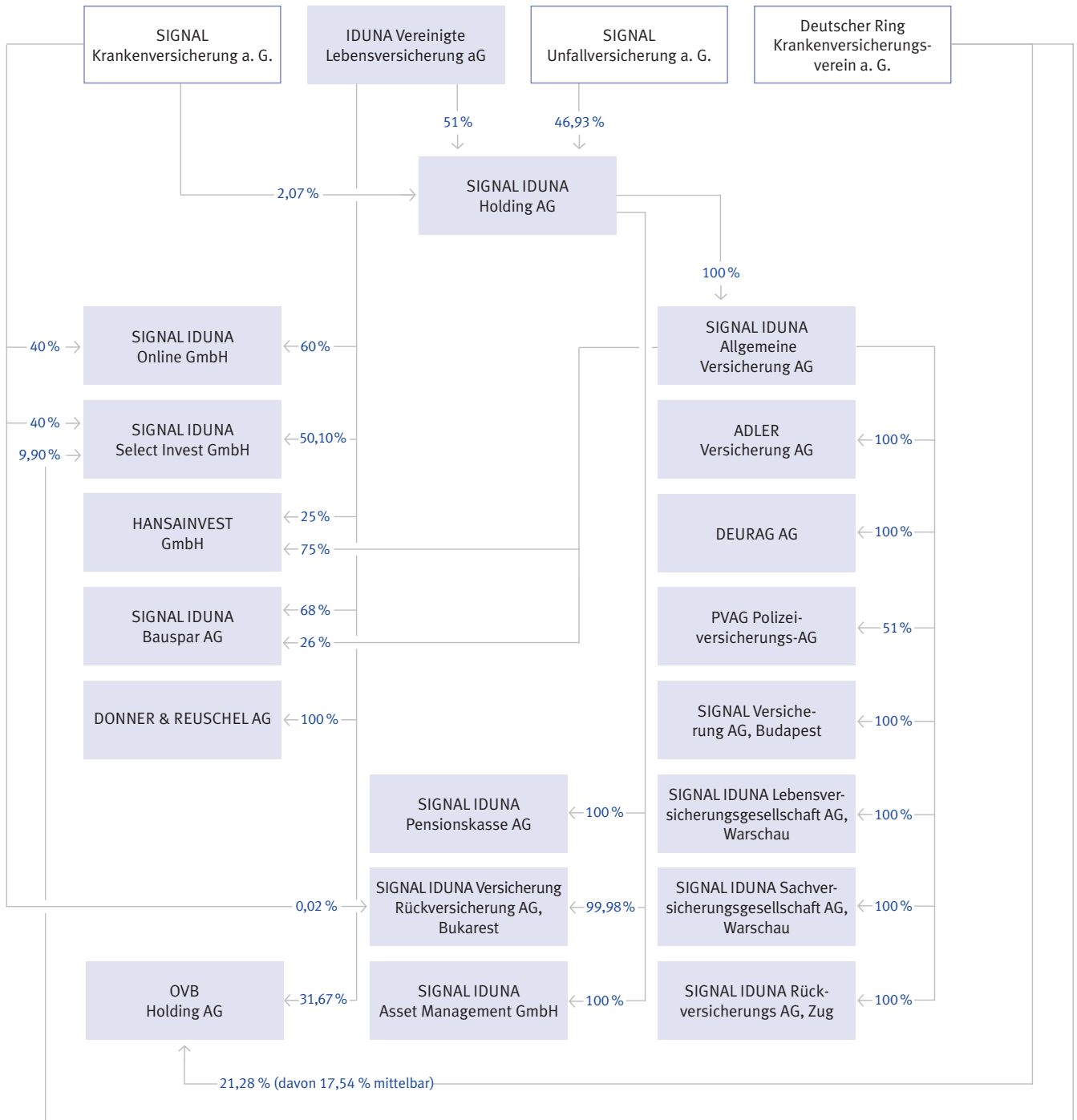
		2015	2014	2013
Vertragsbestand				
Laufender Beitrag für ein Jahr in der Lebensversicherung	in Mrd. EUR	1,250	1,274	1,264
Selbst abgeschlossene Lebensversicherungsverträge	in Mio.	2,114	2,192	2,243
Versicherte natürliche Personen in der Krankenversicherung	in Mio.	2,581	2,592	2,609
Selbst abgeschlossene Schaden- und Unfallversicherungsverträge	in Mio.	8,238	7,475	7,410
Versicherungs- und Sparbeiträge				
	in Mio. EUR			
Lebensversicherung		1.468	1.650	1.552
Krankenversicherung		2.725	2.728	2.744
Schaden- und Unfallversicherung		1.285	1.234	1.190
Rückversicherung		120	128	129
Spar- und Tilgungseingänge im Bauspargeschäft		174	165	169
Netto-Mittelaufkommen im Investmentgeschäft		3.315	2.397	2.500
Leistungen für Versicherungsfälle				
	in Mio. EUR			
Lebensversicherung		1.765	1.759	1.613
Krankenversicherung		2.165	2.115	2.081
Schaden- und Unfallversicherung		866	785	877
Rückversicherung		87	96	105
Assets Under Management				
	in Mio. EUR			
Kapitalanlagen in der Lebensversicherung		21.248	20.899	20.379
Kapitalanlagen in der Krankenversicherung		21.330	20.358	19.495
Kapitalanlagen in der Schaden- und Unfallversicherung		3.133	3.031	2.923
Kapitalanlagen in der Rückversicherung		547	506	445
Baudarlehen und Kapitalanlagen im Bauspargeschäft		888	861	824
Fondsvermögen im Investmentgeschäft *		9.254	8.077	6.516
Assets Under Management im Bankgeschäft		8.535	8.504	8.179
Mitarbeiter				
Angestellte Mitarbeiter		8.523	8.718	8.891
Haupt- und nebenberufliche Vermittler		22.296	22.532	23.049

* ohne gruppeneigene Spezialfonds

SIGNAL Krankenversicherung a. G.

Geschäftsbericht 2015

Mitgliederversammlung am 28. Juni 2016



Die farblich hinterlegten Unternehmen gehören zum IDUNA Leben Konzern.

Geschäftsbericht 2015

SIGNAL Krankenversicherung a. G.

8	Vorwort des Vorstandsvorsitzenden
10	Lagebericht
35	Jahresabschluss
36	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015
40	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015
43	Anhang
44	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
50	Entwicklung der Aktivposten B, C I bis III im Geschäftsjahr 2015
52	Erläuterungen zur Bilanz zum 31. Dezember 2015
60	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015
64	Sonstige Angaben
66	Organe
73	Konzernangaben
74	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
75	Bericht des Aufsichtsrates
76	Servicenet

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden



Ulrich Leitermann,
Vorstandsvorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein bewegtes Jahr liegt hinter uns – ein Jahr, das uns in Deutschland vor große Herausforderungen für die Zukunft stellt. Wir erleben die Auswirkungen der Krisen und Kriege dieser Welt direkt vor unserer Haustür durch den massiven Flüchtlingszustrom.

Auch der Finanzmarkt erlebte turbulente Zeiten. Im siebten Jahr nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers stand die Kapitalmarktentwicklung 2015 abermals im Zeichen der Bewältigung von Krisen. Während der ungelöste Ukraine-Konflikt an den Märkten nur noch von untergeordneter Bedeutung war, hielt das griechische Schuldendrama bis zur Einigung über ein drittes Hilfspaket die europäischen Märkte in ihrem Bann. Als marktbeeinflussender Faktor abgelöst wurde Griechenland dann durch Sorgen über die konjunkturelle Entwicklung in China. Im Reich der Mitte sorgten eine überraschende Abwertung der chinesischen Währung und Kurseinbrüche an der Börse in Shanghai für Kursbeben rund um den Globus. Über allem standen aber auch 2015 die Notenbanken mit ihrer expansiven Geldpolitik.

Auf uns als Versicherer und großer Arbeitgeber warten – wie im letzten Jahr – große Herausforderungen, wie Solvency II, die Ausarbeitung des Compliance-Verhaltenskodexes oder das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG).

Als ein europaweit einheitliches Regelwerk wurde zum 1. Januar 2016 für alle in Europa tätigen Versicherer Solvency II eingeführt. Ob es allerdings tatsächlich die erhoffte Sicherheit für die Kunden bringt, ob der europäische Versicherungsmarkt damit wirklich vereinheitlicht werden kann, ob es zu dem vielbeschworenen Konsolidierungsprozess kommt – alles zumindest noch nicht gesicherte Annahmen. Sicher ist aber eines – weniger Bürokratie für unsere Unternehmen bringt Solvency II nicht.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe konnte sich auch im Jahr 2015 am Markt gut behaupten und ist weiterhin gut aufgestellt. Mit unserem beschlossenen und in Umsetzung befindlichen Zukunftsprogramm wird sich der Konzern aus einer Position der Stärke heraus seinen Platz unter den Top-Serviceversicherern behaupten. Die Gruppe steht für Service und Innovation.

Die Automatisierung der Geschäftsprozesse und das sich stark wandelnde Kundenverhalten durch die Digitalisierung sind dabei grundlegende Herausforderungen. Kompetenz, Transparenz, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit bleiben aber auch im digitalen Wandel die wichtigsten Messlatten für unsere Kunden. Wir werden modernste Prozesse und Technologien auf allen wichtigen Ebenen etablieren, um die künftigen Anforderungen an die Kommunikation mit unseren Kunden und Partnern bestmöglich erfüllen zu können.

Wir werden unser Zukunftsprogramm 2018 konsequent fortführen – d. h. mehr Kundenorientierung, mehr Kompetenz, weniger Komplexität und geringere Kosten.

Damit stärken wir weiter unsere Wettbewerbsfähigkeit. Flankierend dazu wird nicht nur in die Digitalisierung und schlankere Prozesse, sondern auch in die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und in neue Produkte investiert.

Mit dem Zukunftsprogramm hat die SIGNAL IDUNA Gruppe die Herausforderungen der Zukunft angenommen und das richtige Rezept entwickelt, um auch künftig maximalen Service zu bieten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ulrich Leitemann

SIGNAL IDUNA Gruppe erzielt ein leichtes Wachstum beim laufenden Beitrag in Höhe von 0,4 % – in der Kompositversicherung wurde ein über dem Markt liegendes Wachstum von 3,6 % erreicht

SIGNAL IDUNA Gruppe erhöht die Kapitalanlagen und Kundengelder auf rund 65 Mrd. EUR

SIGNAL IDUNA Gruppe startet Zukunftsprogramm zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit

SIGNAL Kranken ist beim Zugang in der Vollversicherung entgegen dem Markttrend deutlich um 3,2 % gewachsen

SIGNAL Kranken steigert die Eigenkapitalquote auf 26,8 %

SIGNAL Kranken hält den Jahresüberschuss mit 24,0 Mio. EUR auf einem hohen Niveau

SIGNAL Kranken steigert das Kapitalanlageergebnis um 4,2 %

SIGNAL Kranken erhält im m-Rating des Map-Reports erneut die Höchstnote „mmm“ (= hervorragend) und erreicht den zweiten Platz im KV-Rating Unternehmensqualität des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung

Lagebericht

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die weltwirtschaftliche Entwicklung hat sich im Jahr 2015 leicht verlangsamt. Nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) wuchs die Weltwirtschaft im Jahr 2015 um 3,1 % (Vorjahr: 3,4 %). Die rückläufige Wachstumsrate ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich die Konjunktur in den Schwellenländern – neben China vor allem auch Brasilien und Russland – abkühlte und der positive Effekt des weiterhin moderaten Aufwärtstrends der fortgeschrittenen Volkswirtschaften überkompensiert wurde. Um die Konjunktur weiter anzukurbeln, startete die Europäische Zentralbank (EZB) im März 2015 ein Anleihe-Kaufprogramm mit einem monatlichen Volumen von ca. 60 Mrd. EUR. Vor dem Hintergrund der weiterhin niedrigen Inflationsprognosen für den Euroraum verlängerte die EZB im Dezember 2015 die Laufzeit dieses Programms und senkte den Einlagensatz auf -0,3 %. Es ist geplant, dass das Anleihe-Kaufprogramm der EZB noch bis mindestens März 2017 laufen soll.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % (Vorjahr: 1,6 %) und lag damit über dem Wachstum der letzten zehn Jahre von 1,3 %. Damit blieb die konjunkturelle Dynamik erhalten. Zentrale Stütze war zuletzt der private Konsum, der von erneuten Kaufkraftgewinnen durch Lohnsteigerungen bei niedriger Inflation, einer hohen Erwerbstätigkeit, Niedrigzinsen und gesunkenen Ölpreisen profitierte. Zusätzlich trugen staatliche Konsumausgaben aufgrund der fiskalischen Mehraufwendungen im Zuge des Flüchtlingsstroms deutlich zum Wachstum bei.

Der deutsche Arbeitsmarkt befand sich auch im Jahr 2015 in guter Verfassung. Der Beschäftigungsaufbau setzte sich in den vergangenen Monaten fort, insbesondere im Dienstleistungssektor. Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 2015 6,1 %.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Die Kapitalmärkte präsentierten sich 2015 deutlich volatil als im Vorjahr und zeigten im Jahresverlauf sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt historische Höchst- bzw. Tiefststände. Während in der ersten Jahreshälfte insbesondere die langwierige und schwierige Diskussion über ein weiteres Hilfspaket für Griechenland die europäischen Märkte beeinflusste, sorgte im weiteren Verlauf die wirtschaftliche Entwicklung in China mit der überraschenden Abwertung des Renminbi und den Kurseinbrüchen an der chinesischen Börse für weltweite Kursverwerfungen. Marktbeherrschend war jedoch auch 2015 die expansive Geldpolitik der Notenbanken.

Dank der Ausweitung des Anleihe-Kaufprogramms der EZB verzeichneten die europäischen Aktienmärkte insbesondere in der ersten Jahreshälfte deutliche Kurssteigerungen. Diese führten den DAX im April zu einem neuen historischen Hoch von 12.390 Punkten. In der Folge belasteten jedoch die Lage in Griechenland, die Entwicklung in China sowie schwächere Konjunkturdaten und kritische Unternehmensmeldungen – zu nennen ist hier insbesondere der Skandal um die Manipulation der Abgaswerte bei VW – zunehmend die Märkte. Dennoch beendeten die europäischen Aktienmärkte – wiederum unterstützt von der Bekanntgabe der Ausweitung der EZB-Maßnahmen – das Jahr 2015 mit Kursgewinnen.

Auch die Rentenmärkte blicken auf ein bewegtes Jahr zurück. Im Zuge der EZB-Geldpolitik sank die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe im April auf ein historisches Tief von 0,05 %. In den folgenden Wochen stieg die Rendite zwar wieder kurzfristig auf über 1 %, in der zweiten Jahreshälfte sank sie jedoch wieder, bedingt durch schwächere Konjunkturdaten und die Anleihekäufe der EZB. Zum Jahresultimo pendelte sich die Rendite – im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht – bei 0,63 % ein.

Während die US-Notenbank (FED) kurz vor Jahreswechsel die erste Zinserhöhung seit 2006 veranlasste, beließ die EZB den Leitzins weiterhin auf dem historischen Tief von 0,05 % und senkte den Einlagenzins der Banken noch weiter auf -0,3 %. Die konstante Niedrigzinspolitik belastet Unternehmen und Sparer. So erschwert sie beispielsweise die private

Altersvorsorge deutlich und erhöht damit tendenziell die grundsätzliche Gefahr der Altersarmut.

Entwicklung der deutschen Versicherungswirtschaft

Die deutsche Versicherungswirtschaft steht für Risikoschutz, Sicherheit und Vorsorge in allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens. Die Versicherungsbranche leistet sowohl für die Wirtschaft als auch für die Gesellschaft einen herausragenden Beitrag. Sie ist damit bedeutend für die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Die Versicherungswirtschaft trägt direkt oder indirekt – über ihre Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen anderer Branchen und die Konsumausgaben ihrer Beschäftigten – in erheblichem Umfang zur Beschäftigung, zum Bruttoinlandsprodukt und zu den öffentlichen Haushalten in Deutschland bei. Versicherer schaffen Freiräume für unternehmerische Aktivität und ermöglichen Innovationen und Wirtschaftswachstum.

Die Branche stellt mit rund 533.000 Erwerbstätigen und Kapitalanlagen in Höhe von rund 1,45 Billionen EUR – etwa die Hälfte davon in Deutschland – ein wirtschaftliches Schwergewicht dar. Damit zählt Deutschland zu den wichtigsten Versicherungsmärkten weltweit. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen laut dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 0,5 %. Im Wesentlichen hat hierzu das Wachstum der Schaden- und Unfallversicherung (+2,7 %) und der Privaten Krankenversicherung (+1,3 %) beigetragen. Die Lebensversicherung im weiteren Sinne (i. w. S.), also mit Pensionskassen und Pensionsfonds, verzeichnete einen Rückgang um 1,1 %, was vor allem an der rückläufigen Entwicklung der Einmalbeiträge (-4,2 %) lag. Die laufenden Beiträge in der Lebensversicherung erhöhten sich währenddessen um 0,1 %.

Private Krankenversicherung im Markt

Im Jahr 2015 stiegen die Beitragseinnahmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherung im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 % auf 36,5 Mrd. EUR. Das Neugeschäft verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 %. Der Versichertenbestand in der Krankheitskostenvollversicherung ging gegenüber dem Vorjahr um 0,5 % auf 8,8 Mio. Personen zurück. Die Zahl der Zusatzversicherten nahm im Jahr 2015 um

1,8 % auf 24,4 Mio. Personen zu. Die ausgezahlten Versicherungsleistungen stiegen um 4,6 % auf 24,4 Mrd. EUR.

Auch im abgelaufenen Jahr hatten wieder neue Gesetze Auswirkungen auf die private Krankenversicherung.

Die Bundesregierung hatte das Pflegestärkungsgesetz II mit Wirkung zum 1. Januar 2016 bzw. 1. Januar 2017 beschlossen. Mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff erhalten erstmals alle Pflegebedürftigen, unabhängig davon, ob sie von körperlichen oder psychischen Einschränkungen betroffen sind, gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung. Das Jahr 2016 dient der Vorbereitung des erforderlichen neuen Begutachtungsverfahrens in der Praxis und der Umstellung auf die fünf Pflegegrade sowie die neuen Leistungsbeträge bis zum 1. Januar 2017. Zur Finanzierung der Reform in der sozialen Pflegeversicherung wird der Beitragssatz zum 1. Januar 2017 um 0,2 %-Punkte auf 2,55 % bzw. 2,8 % für Kinderlose angehoben.

Die Änderungen in der sozialen Pflegeversicherung werden auch große Auswirkungen auf die private Pflegepflichtversicherung haben. Diese ist verpflichtet, ihren Versicherten gleichwertige Leistungen wie in der sozialen Pflegeversicherung zur Verfügung zu stellen und für die Feststellung der Pflegebedürftigkeit sowie für die Zuordnung zu einem Pflegegrad dieselben Maßstäbe und Grundsätze anzulegen. Damit werden im Leistungsrecht und bei der Begutachtung erhebliche Umstellungen erforderlich sein.

Die Bundesärztekammer und der PKV-Verband haben im November 2013 eine Rahmenvereinbarung zu einer umfassenden Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) unterzeichnet, mit der eine moderne Gebührenordnung geschaffen werden soll. Die GOÄ ist seit 1982 nur in Teilbereichen aktualisiert worden. Wichtige Bereiche der Medizin sind im Gebührenverzeichnis der GOÄ auf dem Stand vom Ende der 1970er Jahre. Deshalb war es zwischen den Verhandlungspartnern unstreitig, dass eine umfassende Überarbeitung der GOÄ im Interesse der Patienten und aller anderen Beteiligten erfolgen musste. In den Jahren 2014 und 2015 wurde intensiv an der inhaltlichen Ausgestaltung gearbeitet. Die nächsten Schritte zu einem gemeinsamen Vorschlag erfolgen im Jahr 2016.

Nach kontroversen Diskussionen im Vorfeld der letzten Bundestagswahl im Jahr 2013 zur Umgestaltung der privaten Krankenversicherung in eine Bürgerversicherung war das politische Umfeld im Jahr 2015 wie auch bereits im Vorjahr deutlich ruhiger. Es wurde jedoch in den Medien immer wieder von Unterschieden zwischen gesetzlichen und privaten Versicherten bei der Terminvergabe von Fachärzten berichtet. Der Gesetzgeber hat hierauf mit dem Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung (Versorgungsstärkungsgesetz) reagiert. Unter anderem verpflichtet es die Kassenärztlichen Vereinigungen zur Einrichtung von Terminservicestellen. Diese sollen allen Versicherten mit einer Überweisung innerhalb von vier Wochen einen Termin bei einem Facharzt vermitteln.

Nach wie vor ist die private Krankenversicherung eine unverzichtbare Säule des Gesundheitswesens. Zahllose Studien für Deutschland zeigen: Die Bevölkerung hierzulande schrumpft und altert vergleichsweise schnell. Das stellt unsere sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen. Um dem entgegenzuwirken, ist das Modell der privaten Krankenversicherung in Deutschland beispielhaft, da es mit dem Aufbau von Alterungsrückstellungen in Höhe von ca. 220 Mrd. EUR zur Generationensolidarität beiträgt, ohne auf staatliche Mittel und damit auf die Steuerzahler zurückzugreifen. Die Alterungsrückstellungen der PKV-Unternehmen haben sich seit 2005 mehr als verdoppelt.

Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft

Positionierung im Markt

Die SIGNAL Krankenversicherung a. G. (SIGNAL Kranken) schloss das Jahr 2015 mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab. Das Neugeschäft in der Krankheitskostenvollversicherung entwickelte sich durch das Wachstum bei den Freien Vertrieben besser als der Marktdurchschnitt. Insgesamt liegt der Marktanteil im Bestand gemessen in Monatssollbeiträgen weiterhin über 6 %.

An die SIGNAL Kranken wurde ausgehend von den Bewertungskriterien Bilanzkennzahlen, Service und Beitragsentwicklung im aktuellen PKV-m-Rating des Map-Reports erneut die Höchstnote „mmm“ (= hervorragend) vergeben.

Im Sofffair-Unternehmensrating erhielt die SIGNAL Kranken die Note „sehr gut“. Untersucht wurden die Bereiche „Sicherheit für die Zukunft“, „Betriebswirtschaftlicher Erfolg aus Kundensicht“ und „Bestandsentwicklung“.

Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung hat die SIGNAL Kranken im KV-Rating Unternehmensqualität mit der Note „exzellent“ ausgezeichnet. Die SIGNAL Kranken zählt zu den TOP 2.

Die Qualität der Kapitalanlage wurde wie in den letzten Jahren auch in diesem Jahr durch die Zeitschrift „Portfolio Institutionell“ ausgezeichnet. Im Jahr 2015 wurden die Preise für das beste Risikomanagement und die beste Portfoliostruktur an die SIGNAL IDUNA Gruppe verliehen. Insgesamt konnten seit der erstmaligen Vergabe in 2007 elf Auszeichnungen errungen werden, darunter „Beste Versicherung“, „Bester Investor alternative Asset-Klassen“ und „Beste Portfolio-Struktur“.

Die SIGNAL Kranken erhielt viele Auszeichnungen für ihre Produkte, unter anderem hat die Zeitschrift „Finanztest“ den Tarif ZahnTOP in der Kategorie „Zahnzusatzversicherungen“ mit der Bestnote „sehr gut“ ausgezeichnet.

Die Zeitschrift „Focus Money“ hat den Tarif AmbulantPLUS in der Kategorie „Zusatzversicherung-Vollschutz“ als Testsieger mit der Bestnote „hervorragend = FFF“ ausgezeichnet.

Das Analyseteam der Firma [ascore] hat insgesamt 62 Vollversicherungstarife aus den Bereichen Grund-, Komfort- und Topschutz analysiert. Das Produktscoring beinhaltet alle wesentlichen Produktraspekte. Der SIGNAL-Tarif „KOMFORT-PLUS“ (Komfortschutz) erhielt im Rating das Prädikat „ausgezeichnet“.

Unsere Aktivitäten im Gesundheits- und Leistungsmanagement haben u. a. dazu geführt, dass unsere Kunden auch in 2016 nur von moderaten Beitragsanpassungen betroffen waren, die unter dem Marktniveau liegen werden.

Bereits seit dreizehn Jahren begleitet das Gesundheitsmanagement der SIGNAL Kranken Versicherte bei schweren Er-

krankungen. Kunden mit einer privaten Krankheitskostenvollversicherung erhalten eine individuelle Fallbegleitung bei chronischen oder schweren Krankheiten. Es stehen rund 30 Experten aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens zur Verfügung. Hierzu gehören Ärzte, Psychologen, medizinisches Fachpersonal, Therapeuten und Versicherungskaufleute. Mit ihrem Fachwissen und Know-how sorgen sie für den bestmöglichen Behandlungsverlauf und ein optimales Behandlungsergebnis. Dies wird insbesondere dadurch ermöglicht, dass sie den oft verunsicherten Kunden als Lotsen im komplexen Gesundheitswesen zur Seite stehen. Da der SIGNAL Kranken eine optimale und gezielte Betreuung bei schwerwiegenden Krankheiten sehr am Herzen liegt, wurde dieser Service sogar in den Tarifbedingungen der Krankheitskostenvollversicherung verankert.

Die SIGNAL Kranken kooperiert seit dem Jahr 2004 mit nahezu allen Innungskrankenkassen. Mit rund 5 Mio. Versicherten und über 600 Geschäftsstellen bundesweit sind die Innungskrankenkassen der kompetente Partner in Sachen „gesetzlicher Krankenversicherung“.

Ein weiteres interessantes Wachstumsfeld in der PKV ist die betriebliche Krankenversicherung (bKV). Aufgrund der demografischen Entwicklung muss sich Deutschland in vielen Branchen, insbesondere in den technischen Berufen und im Gesundheitssektor, auf Fachkräftemangel einstellen. Die bKV bietet Unternehmen daher eine günstige Möglichkeit, für Fachkräfte attraktiver zu werden und sie an sich zu binden. Für die SIGNAL Kranken wiederum bieten sich mit der bKV interessante Cross-Selling-Möglichkeiten in ihrer traditionellen Zielgruppe von Handel, Handwerk und Gewerbe. Über 11.000 Tarifversicherte haben sich bereits für die bKV der SIGNAL Kranken entschieden.

Betriebene Versicherungsarten

Wir betreiben die Krankheitskostenvollversicherung, die Krankentagegeldversicherung, die Krankenhaustagegeldversicherung, die Krankheitskostenteilversicherung, die Pflegepflichtversicherung, die staatlich geförderte ergänzende Pflegeversicherung sowie die Pflegetagegeldversicherung als Versicherung gegen laufenden Beitrag. Die Pflegepflichtversicherung und die staatlich geförderte ergänzende Pflegever-

sicherung bestehen als Einzelversicherung, alle anderen Arten als Einzel- und Gruppenversicherung. Darüber hinaus wird die Auslandsreisekrankenversicherung angeboten.

Unsere Geschäftstätigkeit erstreckt sich auf die Bundesrepublik Deutschland und beinhaltet fast ausschließlich das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft.

Lage der Gesellschaft

Beiträge

Im Jahr 2015 verringerten sich unsere gebuchten Bruttobeiträge, die fast ausnahmslos aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft stammen, um 0,8 Mio. EUR bzw. 0,0 % (Vorjahr: -1,3 Mio. EUR bzw. -0,1 %) auf 2.062,4 Mio. EUR.

Gebuchte Bruttobeiträge 2011 – 2015

in Mio. EUR

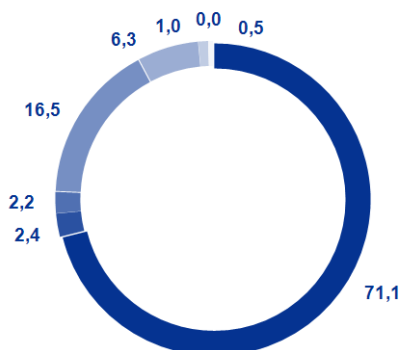


Die Beiträge in der Krankenversicherung im engeren Sinne sanken um 6,4 Mio. EUR bzw. 0,3 % auf 1.932,2 Mio. EUR, da die Bestandsabgänge nur zum Teil durch die moderaten Beitragsanpassungen in Höhe von 0,01 % des Gesamtbestandes bzw. durch das Neugeschäft aufgeholt wurden. Innerhalb der Krankenversicherung im engeren Sinne sank die Beitragseinnahme in der Krankheitskostenvollversicherung (inkl. Auslandsreisekrankenversicherung) um 4,4 Mio. EUR bzw. 0,3 % auf 1.466,7 Mio. EUR; 71,1 % unserer Beiträge resultieren aus dieser Versicherungsart. Die durch die gesetzliche Ausweitung der Pflegeleistungen herbeigeführten Beitragsanpassungen bewirkten den Beitragsanstieg in der Pflegeversicherung in Höhe von 5,6 Mio. EUR bzw. 4,5 % auf 130,2 Mio. EUR.

Die Zusammensetzung der Beitragseinnahmen ist in dem unten stehenden Schaubild dargestellt.

Zusammensetzung der Beitragseinnahmen

in %



- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Krankheitskostenteilversicherung
- Pflegepflichtversicherung (einschl. GPV)
- Pflegetagelddversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung
- staatlich geförderte ergänzende Pflegeversicherung

Aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnehmen wir zur Vermeidung von notwendigen Beitragsanpassungen 261,9 Mio. EUR (Vorjahr: 97,7 Mio. EUR). Von diesem Betrag stammen 11,6 Mio. EUR (Vorjahr: 8,0 Mio. EUR) aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung, die aufgrund des § 12a Abs. 3 VAG verwendet wurden.

In den Beiträgen ist der gesetzliche Beitragszuschlag mit 45,3 Mio. EUR (Vorjahr: 45,4 Mio. EUR) enthalten.

Neugeschäft

Der Bruttozugang im Neugeschäft einschließlich der Pflegepflichtversicherung blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Ursächlich für den marktweiten Rückgang des Neugeschäfts um 0,8 % waren die demografische Entwicklung und die geringere Zahl von Selbstständigen, die ein wesentliches Potential für eine private Krankenvollversicherung darstellen.

Versicherungsbestand

Der Versicherungsbestand gegen laufenden Beitrag stieg um 0,4 % auf 2.062,2 Mio. EUR Jahressollbeitrag.

Jahressollbeitrag 2011 – 2015

in Mio. EUR



In der Krankenversicherung (ohne Versicherung gegen Einmalbeitrag) waren am Jahresende 1.970.153 Personen bei uns versichert; dies sind 4.138 bzw. 0,2 % mehr als im Vorjahr. Von unseren Versicherten hatten nahezu unverändert zum Vorjahr 476.016 eine Vollversicherung; dies sind 24,2 % aller versicherten Personen und 1.494.137 Personen (0,3 % bzw. 4.206 Personen mehr als im Vorjahr) waren Zusatzversichert.

Versicherte Personen 2011 – 2015

in Tausend



Leistungen an unsere Kunden

Die Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle stiegen um 15,7 Mio. EUR bzw. 1,0 % auf 1.649,2 Mio. EUR.

Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle

2011 – 2015 in Mio. EUR



Die Schadenquote gemäß Berechnung des PKV-Verbandes sank von 77,8 % auf 76,8 %.

Die Gesamtaufwendungen für die Versicherten, die sich aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Zuführungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen abzüglich der Zinszuführung und der Einmalbeiträge ergeben, verringerten sich im Geschäftsjahr 2015 um 4,0 % auf 1.880,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1.959,9 Mio. EUR).

Die SIGNAL Kranken hat im Jahr 2015 für ihre Kunden einen knapp unter dem Vorjahresniveau liegenden Betrag für die Beitragsrückerstattung (BRE) zur Verfügung gestellt. Im Idealfall konnten Krankheitskosten-Vollversicherte bis zu drei verschiedene Arten der Beitragsrückerstattung erhalten:

1. Finanzierung der Mehrbeiträge aus der Beitragsanpassung im Umfang von insgesamt 10,5 Mio. EUR. Somit blieb der Beitrag für leistungsfreie Versicherte in den meisten Tarifen im Jahr 2015 trotz der erforderlichen Anpassung unverändert.
2. Ausschüttung von 82,4 Mio. EUR an rund 135.243 Versicherte, die in den berechtigten Tarifen keine oder nur geringe Leistungen in Anspruch genommen hatten. Damit honoriert die SIGNAL Kranken schon seit vielen Jahren das kostenbewusste Verhalten ihrer Versicherten.
3. Auszahlung in Höhe von 11,2 Mio. EUR als Gesundheits- und Verhaltensbonus. In einigen Vollversicherungstarifen zahlen wir bei Leistungsfreiheit einen Ge-

sundheitsbonus. Zusätzlich honorieren wir bei Leistungsfreiheit in einem speziellen Hochleistungstarif nachweislich gesundheitsbewusstes Verhalten durch einen Verhaltensbonus. Die Höhe der Bonuszahlungen ist tariflich festgelegt.

Mit insgesamt 104,1 Mio. EUR (Vorjahr: 108,7 Mio. EUR) hat die SIGNAL Kranken damit die Treue ihrer Kunden honoriert. Insbesondere vor dem Hintergrund des ständig steigenden Wettbewerbs legen diese Maßnahmen den Grundstein für eine erfolgreiche Bestandssicherung. Es ist geplant, die Beitragsrückerstattung auch in den Folgejahren als wichtiges Element für die Attraktivität unserer Produkte fortzuführen und im Rahmen des Möglichen weiter auszubauen.

Betriebsaufwendungen

Die Abschlussaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4,8 % bzw. 7,7 Mio. EUR auf 167,0 Mio. EUR. Die Abschlusskostenquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – erhöhte sich um 0,4 %-Punkte von 7,7 % auf 8,1 %.

Die Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 58,2 Mio. EUR waren gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Die Verwaltungskostenquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – blieb mit 2,8 % gegenüber dem Vorjahr konstant.

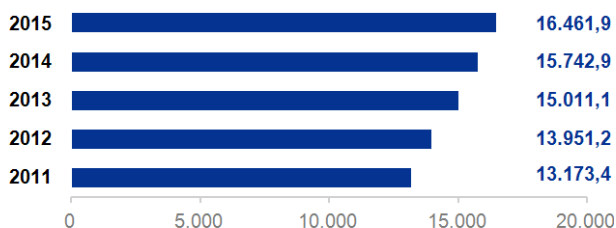
Kapitalanlagen

In der anhaltenden Niedrigzinsphase stellen Neuanlage- und Kreditrisiken weiterhin die maßgeblichen Risiken im Kapitalanlageportfolio dar. Im Fokus der Anlage stand daher auch in 2015 die Stabilisierung der laufenden Erträge in Verbindung mit einer guten Kreditqualität im Bestand der Zinsträger. In diesem Zusammenhang investiert die Gesellschaft zunehmend auch in ausgewählte Anlagen im Segment Infrastruktur. Diesem Grundsatz folgend konnte in der langfristigen Neuanlage in 2015 im Durchschnitt eine Rendite von 2,7 % bei einer Laufzeit von 17,3 Jahren und einem Emissionsrating von BBB+ erzielt werden.

Die Kapitalanlagen stiegen im Geschäftsjahr 2015 von 15,7 Mrd. EUR um 4,6 % auf 16,5 Mrd. EUR.

Kapitalanlagen 2011 – 2015

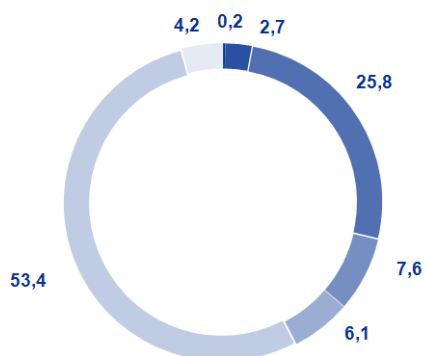
in Mio. EUR



Die Zusammensetzung der Kapitalanlagen ist in dem unten stehenden Schaubild dargestellt.

Zusammensetzung der Kapitalanlagen

in %



- Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte
- Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
- Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
- Hypothesen-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen
- Sonstige Ausleihungen
- Einlagen bei Kreditinstituten

Strukturveränderungen im Vergleich zum Vorjahr gab es bei den Aktien, Anteilen oder Aktien an Investmentvermögen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie den Ein-

lagen bei Kreditinstituten, deren Anteile an den gesamten Kapitalanlagen um 4,6 %-Punkte bzw. 1,6 %-Punkte stiegen. Gleichzeitig wurde der Anteil an den sonstigen Ausleihungen sowie den Inhaberschuldverschreibungen um 5,0 %-Punkte bzw. 1,8 %-Punkte verringert.

Die Bewertungsreserven der Kapitalanlagen beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 3.326,5 Mio. EUR; dies sind 485,4 Mio. EUR weniger als im Vorjahr, was im Wesentlichen auf höhere Kapitalmarktzinsen zurückzuführen ist. Die Reservenquote betrug zum Bilanzstichtag 20,2 % (Vorjahr: 24,2 %).

Das gesamte Kapitalanlageergebnis konnte um 28,3 Mio. EUR bzw. 4,2 % auf 698,8 Mio. EUR gesteigert werden; die Nettorendite ist im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig um 0,02 %-Punkte auf 4,34 % gesunken. Die laufende Durchschnittsverzinsung verringerte sich um 0,07 %-Punkte auf 3,83 %. Während das ordentliche Kapitalanlageergebnis um 17,7 Mio. EUR auf 617,4 Mio. EUR stieg, verbesserte sich das außerordentliche Kapitalanlageergebnis – insbesondere aufgrund von Abgangsgewinnen – um 10,6 Mio. EUR auf 81,4 Mio. EUR.

Verzinsung gesamt netto 2011 – 2015

in %



Liquiditätslage

Die liquiden Mittel zum 31. Dezember 2015 beliefen sich auf 20,0 Mio. EUR (Vorjahr: 17,5 Mio. EUR). Zum Bilanzstichtag bestanden daneben Liquiditätsreserven in Form von Einlagen bei Kreditinstituten in Höhe von 691,0 Mio. EUR (Vorjahr: 406,5 Mio. EUR) sowie darüber hinaus in Form vorhandener sofort veräußerbarer Wertpapiere. Im Rahmen der detaillierten Liquiditätsplanung wird sichergestellt, dass wir jederzeit

uneingeschränkt in der Lage sind, unseren fälligen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Rechnungsmäßiger Überschuss

Während sich das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung (ohne Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und Zuweisung zur Deckungsrückstellung nach § 12a VAG) um 3,8 Mio. EUR verbesserte, verminderte sich das übrige Ergebnis einschließlich außerordentlichem Ergebnis und sonstigen Steuern – im Wesentlichen infolge der Aufwendungen für das Zukunftsprogramm 2018 in Höhe von 44,0 Mio. EUR einerseits sowie der um 12,9 Mio. EUR auf 22,6 Mio. EUR gestiegenen Aufwendungen aus der Verzinsung der Pensionsrückstellung infolge der weiteren Absenkung des Rechnungszinses andererseits – um 48,8 Mio. EUR. Unter Berücksichtigung eines um 11,6 Mio. EUR gestiegenen Ertragsteueraufwandes ergab sich ein rechnungsmäßiger Überschuss nach Steuern von 321,6 Mio. EUR, der um 56,6 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert lag. Von dem rechnungsmäßigen Überschuss nach Steuern wurden 85,3 Mio. EUR (Vorjahr: 80,8 Mio. EUR) gemäß § 12a Absätze 2 und 3 VAG zugunsten der Versicherten verwendet. Der danach verbliebene Bruttoüberschuss betrug 236,3 Mio. EUR (Vorjahr: 297,4 Mio. EUR).

Die wichtigste Ergebnisquelle ist die Versicherungstechnik. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote gibt hier in Prozent der verdienten Bruttobeitragseinnahme an, wie viel von den Beiträgen nach Abzug der Aufwendungen für Schaden- und Betriebsaufwendungen übrig bleiben. Sie erhöhte sich von 11,6 % im Vorjahr auf 12,3 % im Geschäftsjahr.

Eine andere wichtige Quelle des Überschusses ist auch in diesem Jahr das Kapitalanlageergebnis, das bei einer Nettoverzinsung von 4,3 % über der rechnungsmäßigen Verzinsung der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern in Höhe von maximal 3,5 % liegt.

Gewinnverwendung

Aus dem Bruttoüberschuss in Höhe von 236,3 Mio. EUR wurden der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung 212,3 Mio. EUR (Vorjahr: 273,4 Mio. EUR) zugeführt. Insgesamt gaben wir 92,5 % (Vorjahr: 93,7 %) des erwirtschafteten Überschusses an unsere Versicherten weiter.

In der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung standen am Ende des Jahres 1.147,4 Mio. EUR (Vorjahr: 1.217,8 Mio. EUR) zur Verfügung, die wir für künftige Beitragsentlastungen und Barausschüttungen einsetzen können. Daneben enthält die Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung weitere 60,2 Mio. EUR (Vorjahr: 115,6 Mio. EUR). Nach wie vor ist die Rückstellung für Beitragsrückerstattung im Marktvergleich hoch dotiert.

**Rückstellung für Beitragsrückerstattung
2011 – 2015 in Mio. EUR**



Der nach Zuführung zur Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung verbliebene Jahresüberschuss in Höhe von 24,0 Mio. EUR (Vorjahr: 24,0 Mio. EUR) wurde in voller Höhe den Gewinnrücklagen zugeführt. Die Eigenkapitalquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – stieg insofern von 25,6 % auf 26,8 %. Unsere im Marktvergleich exzellente Ausstattung mit Eigenkapital konnte somit weiter verbessert werden.

Zusammengefasst stellt sich die Überschussverwendung tabellarisch wie folgt dar:

	2015 Mio. EUR	2014 Mio. EUR
Der rechnermäßige Überschuss (= Jahresüberschuss + Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung + Verwendung gemäß § 12a VAG + Zuführung zur Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für die Pflegepflichtversicherung) beträgt	321,6	378,2
Verwendung gemäß § 12a Abs. 2 VAG - Deckungsrückstellung	69,3	64,0
Verwendung gemäß § 12a Abs. 3 VAG - erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	16,0	16,8
Zuweisung erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	212,3	273,4
Zuweisung gemäß § 37 VAG und § 15 (4) der Satzung - Gewinnrücklagen	24,0	24,0
Die Überschussverwendungsquote beträgt 92,5 % (Vorjahr: 93,7 %).		

Tatsächliche Entwicklung im Vergleich zur Prognose des Vorjahres

Die gebuchten Bruttobeiträge und das Neugeschäft entwickelten sich in 2015 schwächer als prognostiziert. Die Abgänge gingen entgegen unseren Erwartungen nicht weiter zurück und auch die Stornoquote stieg leicht um 0,1 %-Punkte. Der Versichertenbestand entwickelte sich besser als geplant und wuchs um 0,3 %.

Die Zahlungen für Leistungsfälle, die Netto-Rendite, die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote sowie die Eigenkapitalquote entwickelten sich auf dem Niveau unserer Erwartungen.

Zukunftsprogramm 2018

Der Versicherungsmarkt in Deutschland ist im Umbruch. Der Wettbewerbsdruck nimmt zu. Gründe sind die anhaltende Niedrigzinsphase, ein schwaches Marktwachstum, eine verschärfte Regulierung sowie langfristige Trends wie die Digitalisierung. Gleichzeitig erhöhen sich die Anforderungen der Kunden: Kompetenz und Schnelligkeit rücken stärker in den Mittelpunkt der Beratung. Dazu kommt ein sich veränderndes Kundenverhalten in Hinblick auf die Kommunikationswege. Immer mehr Kunden wünschen, über mehrere Kanäle mit ihrem Versicherer kommunizieren zu können.

Darauf hat die SIGNAL IDUNA Gruppe im Herbst 2014 mit dem Start eines Zukunftsprogramms reagiert. Dieses wird

eine schlankere Organisationsstruktur, verbesserte IT-Systeme und letztlich eine optimierte Service-Qualität bringen.

Mit einem neuen, spartenübergreifenden Betriebsmodell sollen die veränderten Unternehmensstrukturen mit einer neu definierten, klaren Kundenausrichtung kombiniert werden. Zunächst wurden dazu unter anderem zum 1. Juli 2015 die operativen Einheiten von Antrag, Vertrag, In- und Exkasso mit der IT in einem Ressort gebündelt. Dies soll in zwei Stufen erfolgen; zunächst mit den Sparten Leben und Komposit, in einem weiteren Schritt mit dem Bereich Kranken. Mit dem neuen Zuschnitt des Ressorts Betrieb & IT ist ein erster Schritt erfolgt, unseren Kunden zukünftig ein einheitliches Kundenerlebnis über alle Sparten, Eingangskanäle und Prozesse zu bieten.

So soll beispielsweise ein neues Inkassosystem eingeführt werden, um hiermit die Komplexität bei unserer Anwendungslandschaft zu reduzieren und die Be- und Verarbeitung von Vorgängen zu vereinfachen.

Zur weiteren Verbesserung unseres Service für die freien Vertriebe wird im Jahr 2016 unser neues Maklerportal online gehen.

Zusätzliche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie neue Produkte stärken darüber hinaus die Wettbewerbsfähigkeit und machen die SIGNAL IDUNA Gruppe als führenden Service-Versicherer fit für die Zukunft.

Die Kosten werden bis zum Jahr 2018 um 140 Mio. EUR pro Jahr sinken. Dies wird unter anderem dadurch erreicht, dass Doppelfunktionen aufgelöst und Prozesse vereinfacht werden. Die Maßnahmen in Verwaltung und Vertrieb führen zu einem Abbau von ca. 1.400 Stellen bei den Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe in den nächsten drei Jahren. Durch ein Paket personalwirtschaftlicher Maßnahmen aus Angeboten für z. B. Altersteilzeitregelungen, Abfindungen und vorzeitigen Ruhestand, die in enger Kooperation mit den Betriebsräten konzipiert wurden, wird die SIGNAL IDUNA Gruppe möglichst auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten.

Die Ziele des Zukunftsprogramms sind weitreichend und anspruchsvoll. Es gilt zu sparen, aber vor allem auch zu investieren und damit die Grundlage für nachhaltiges Wachstum zu schaffen. Es geht darum, die SIGNAL IDUNA Gruppe neu auszurichten und nachhaltig zu stärken. Neben Investitionen in Technik und Prozesse erfordert dies Anpassungs- und Lernbereitschaft.

Auf diese Weise werden auch die Chancen der Digitalisierung systematisch genutzt. Aufbauend auf einer auf Service ausgerichteten IT-Architektur (Service Dominierte Architektur) werden gemeinsam von Vertrieb, Betrieb, Sparte und IT digitale Lösungen entwickelt, die unseren Endkunden und Vertriebspartnern wertvollen Service ermöglichen, ohne die Komplexität unserer Gruppe zu erhöhen.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe hat sich bisher gut im Markt behauptet. Um diese Wettbewerbsposition weiter zu verbessern, stellt sich die SIGNAL IDUNA Gruppe mit dem Zukunftsprogramm 2018 neu auf.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Die wirtschaftliche Lage der SIGNAL Kranken stellt sich in 2015 insgesamt als zufriedenstellend dar. Das Neugeschäft entwickelte sich trotz der derzeitigen schwierigen Rahmenbedingungen (siehe unter „Versicherungstechnische Risiken“ im Risiko- und Chancenbericht) besser als der Branchentrend. Die Beitragseinnahmen gingen im Wesentlichen bedingt

durch äußerst geringe Beitragsanpassungen leicht zurück. Das Neugeschäft entwickelte sich besser als im Markt. Die Nettoverzinsung aus Kapitalanlagen blieb in 2015 mit 4,34 % (Vorjahr: 4,36 %) annähernd konstant. Der Jahresüberschuss der SIGNAL Kranken erreichte im Geschäftsjahr 24,0 Mio. EUR (Vorjahr: 24,0 Mio. EUR).

Personal- und Sozialbericht

Personal SIGNAL IDUNA Gruppe¹

Zum 31. Dezember 2015 waren 8.404 Mitarbeiter bei der SIGNAL IDUNA Gruppe beschäftigt, davon waren 399 Auszubildende. Zuzüglich der 3.252 selbstständigen Außendienstmitarbeiter waren insgesamt 11.656 Mitarbeiter für die SIGNAL IDUNA Gruppe tätig (im Jahresdurchschnitt 11.954 Mitarbeiter).

Gesundheitsmanagement wird in der SIGNAL IDUNA Gruppe nicht nur den Kunden angeboten – auch die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, z. B. über Seminare, Workshops und Gesundheitstage, hiervon zu profitieren. Die Veranstaltungsreihe „Gesund Führen – gesundes Führen“ soll Führungskräfte für einen adäquaten Umgang mit steigenden Anforderungen und psychischen Belastungen am Arbeitsplatz sensibilisieren. Kostenlose Gripeschutzimpfungen, Augenuntersuchungen sowie spezielle Kurse zu Wirbelsäulengymnastik und Entspannungstechniken gehören ebenfalls zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Suchtprävention sowie Begleitung Betroffener durch ausgebildete Suchtberater und entsprechende Seminare zur Aufklärung bilden einen weiteren Schwerpunkt. Für Langzeiterkrankte und deren Wiedereingliederung stehen Ansprechpartner zur Verfügung.

Eine Kooperation mit dem ÄrzteNetz Hamburg bietet die Möglichkeit für Mitarbeiter, kurzfristig einen Termin bei Ärzten aller Fachrichtungen zu bekommen.

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet die SIGNAL IDUNA Gruppe ein flexibles Arbeitszeitmodell sowie die Möglichkeit eines außerbetrieblichen Arbeitsplatzes. Sonderzahlungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeld

¹ Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir im Geschäftsbericht die Begriffe „Mitarbeiter“ und „Außendienstpartner“; damit sind alle weiblichen und männlichen Beschäftigten gemeint.

können in Freizeit umgewandelt werden. Zusätzlich sollen insbesondere die Chancen für Frauen, attraktive Funktionen wahrnehmen zu können, erhöht werden. Deshalb gibt es eine Kooperation mit Hamburger Kindertagesstätten (Elbkinder), um Mitarbeitern die Kinderbetreuung zu erleichtern.

Der Aufsichtsrat legte im Berichtsjahr fest, dass bis zum 30. Juni 2017 von den Mandaten im Vorstand und in der Arbeitgeberbank des Aufsichtsrates jeweils ein Mandat mit einer Frau besetzt wird. Darüber hinaus beschloss der Vorstand, dass angestrebt wird, auf den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands den zurzeit bestehenden Frauenanteil (eine Bereichsleiterin sowie neun Abteilungsleiterinnen) mindestens beizubehalten.

Zur Unterstützung der Work-Life-Balance und der körperlichen Fitness haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, auf zahlreiche Angebote der Betriebssportgruppen oder der vorhandenen Kooperationspartner zurückzugreifen.

Alle Mitarbeiter können eine kostenlose telefonische Pflegeberatung in Anspruch nehmen. Bis zu zweimal jährlich kann ein persönlicher Termin vereinbart werden. So unterstützen wir Mitarbeiter, bei denen z. B. ein Elternteil pflegebedürftig geworden ist.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe hat zur Bindung von Potenzialträgern ein Förderprogramm „Talentmanagement“ eingeführt. Ziel und Inhalt des dreijährigen Förderprogramms ist, dass junge SIGNAL IDUNA Mitarbeiter sich weiterentwickeln können und fit für künftige Aufgaben gemacht werden. Voraussetzungen für die Teilnahme sind unter anderem überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft und hohe Flexibilität.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe unterstützt eine systematische und an der Unternehmensstrategie ausgerichtete Entwicklung ihrer Mitarbeiter und Führungskräfte durch die Einführung eines Kompetenzmanagements. Dieses bezieht sich schwerpunktmäßig auf die aktuelle Tätigkeit, berücksichtigt aber auch die langfristige Entwicklungsperspektive. Im Rahmen des Kompetenzmanagements wird durch eine systematische Herangehensweise der individuelle Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarf ermittelt. Dabei werden auch be-

stehende individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten und weiterführende Interessen und Neigungen der Mitarbeiter sowie der von der derzeit konkret wahrgenommenen Funktion unabhängig bestehende Bedarf der SIGNAL IDUNA Gruppe an qualifizierten Mitarbeitern berücksichtigt.

Die allgemeine Mitarbeiterzufriedenheit zeigt sich u. a. an der überdurchschnittlich langen Unternehmenszugehörigkeit in unserer Gruppe.

Für die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Arbeiten im Jahr 2015 danken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren Außendienstpartnerinnen und Außendienstpartnern.

Kundenzufriedenheit

Die SIGNAL IDUNA Gruppe legt großen Wert auf Kundenzufriedenheit und Service. Beide Aspekte werden vor allem durch gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter gewährleistet.

Kundenzufriedenheit und Servicequalität werden regelmäßig durch interne und externe Messungen überwacht. Dazu ermitteln wir zum einen Kennzahlen zu unseren Geschäftsprozessen, wie z. B. die Bearbeitungszeiten von Anträgen.

Zum anderen wird die Zufriedenheit unserer Kunden mit dem Serviceerlebnis in den Dimensionen Freundlichkeit, Engagement, Kompetenz, Verständlichkeit und Einfühlungsvermögen ermittelt und ausgewertet. Auf dieser Basis werden Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung umgesetzt. Die Ergebnisse bestätigen uns, dass wir als Serviceversicherer wahrgenommen werden.

Die neue Vertriebsstruktur, die am 1. Januar 2016 eingenommen wird, dient ebenfalls dazu, den Service für unsere Kunden zu verbessern. Verwaltungsfunktionen werden zentralisiert, die Vertriebsunterstützung vor Ort soll gestärkt werden. Dazu wird als ein zentrales Element ein neuer Vertriebsservice aufgebaut, der unsere Außendienstpartner bei der Beratung unserer Kunden noch besser unterstützt.

Nachtragsbericht

Über weitere Ereignisse von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, ist nichts zu berichten.

Risiko- und Chancenbericht

Nach § 289 Abs. 1 Satz 4 HGB sind wir verpflichtet, über Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung zu berichten. Aufgrund § 34 VAG sind die Bestimmungen des § 91 Abs. 2 AktG auch auf Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit anzuwenden. Die nach § 91 Abs. 2 AktG sowie darüber hinaus die nach § 64a VAG geforderten Maßnahmen zur Einrichtung eines Überwachungs- bzw. Risikomanagementsystems haben wir getroffen.

Wir definieren Risiken und Chancen als negative bzw. positive Abweichungen zukünftiger Ereignisse von unseren Erwartungen.

Als Risiko verstehen wir von Erwartungen abweichende mögliche oder bereits eingetretene Ereignisse bzw. Entwicklungen zum Nachteil der wirtschaftlichen Lage unseres Unternehmens. Chancen sind sich auf die wirtschaftliche Lage positiv auswirkende Ereignisse bzw. Entwicklungen. Dies impliziert, dass die im Folgenden aufgezeigten Risiken nicht eintreten oder die gegenteilige Entwicklung einsetzt. Chancen sehen wir im Wesentlichen in folgenden Punkten:

- eine positivere Veränderung der Kapitalmarktsituation (z. B. des Aktienmarktes) als angenommen.
- positive/günstigere Entwicklung der Zinsen bzw. Credit-Spreads (insbesondere moderat steigende Zinsen).
- eine bessere Entwicklung des Beteiligungsportfolios als erwartet.
- ein besserer als kalkulierter Verlauf bei den Leistungsausgaben.

Durch das Zukunftsprogramm der SIGNAL IDUNA Gruppe hat das Unternehmen die Möglichkeit seine Position als führender Service-Versicherer auszubauen. Eine weitere

Chance bietet das Zukunftsprogramm aufgrund der angestrebten verbesserten Kostensituation, durch welche die SIGNAL IDUNA Gruppe noch wettbewerbsfähiger werden kann. Ebenso können durch neue Strukturen und dem damit verbundenen Abbau von Komplexität sowie durch die Bündelung der Kompetenzen die Kundenbedürfnisse gezielter und effizienter befriedigt werden.

Wesentliche Elemente unseres Risikomanagementsystems

Wesentliche Elemente unseres Risikomanagementsystems sind die Risikoidentifikation, die Risikoanalyse und -bewertung, die Risikosteuerung und -überwachung sowie die Risikoberichterstattung.

Zur Risikoidentifikation führen wir quartalsweise Risikoinventuren und darüber hinaus eine jährliche Emerging Risk Inventur durch.

Für alle Einzelrisiken erfolgt eine Risikoanalyse und -bewertung als Teil der Risikoinventur. Die Risiken werden anhand der Eintrittswahrscheinlichkeit sowie der Schadenhöhe bewertet. Dabei erfolgt z. B. eine Angabe der mindestens und maximal zu erwartenden Schadenhöhe. Die getroffenen Maßnahmen sind zu berücksichtigen (Nettobewertung). Darüber hinaus werden die Risiken durch die Berechnung der ab 2016 geltenden aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderung sowie mit Hilfe unseres Modells zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) quantitativ bewertet. In diesem ORSA Prozess erfolgt zusätzlich eine Analyse der Veränderung des Risikoprofils und der Kapitalanforderungen über den Planungszeitraum.

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung werden durch ein Risikotragfähigkeitskonzept, ein daraus abgeleitetes Limitsystem und ein differenziertes Kennzahlensystem unterstützt, die wir stetig weiterentwickeln.

Die Risikosteuerung liegt in der Verantwortung der Fachbereiche. Die wesentlichen Prozesse zur Risikosteuerung werden in internen Leitlinien definiert.

Die von der Risikosteuerung unabhängige Risikokontrolle wird durch die Risikomanagementfunktion durchgeführt. Bei der Risikomanagementfunktion liegt damit die Verantwortung für

- die Koordination der Abläufe im Risikomanagement,
- die Vorgabe von Methodik und Prozessen zur Identifikation, Bewertung, Dokumentation und Berichterstattung von Risiken,
- die Durchführung der Identifikation und Bewertung von Risiken auf aggregierter Ebene,
- die Beurteilung geplanter Strategien, neuer Produkte und des bestehenden Produktportfolios unter Risikogesichtspunkten,
- das Vorschlagen und Überwachen von Limiten und die Überwachung von Maßnahmen zur Risikosteuerung sowie das Auslösen von Ad-hoc-Prozessen und
- die Risikoberichterstattung an den Gesamt-Vorstand inklusive der Validierung der Risikobewertungen.

Die Risikomanagementfunktion gliedert sich in eine fachlich verantwortliche zentrale Einheit – den Bereich „Zentrales Risikomanagement“ – und in eine dezentrale Einheit je Vorstandsressort. Bei der zentralen Risikomanagementfunktion liegt die Verantwortung insbesondere für die abschließende Sicherstellung der Unabhängigkeit der Risikomanagementfunktion von der Risikosteuerung sowie die übergreifende Koordination des Risikomanagementprozesses. Außerdem erfolgen in der zentralen Risikomanagementfunktion die Koordination, die Analyse und die Validierung der Berechnung sowie zukünftig die Berichterstattung zur aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderung gemäß Solvency II im Allgemeinen und zu ORSA im Speziellen.

Durch die Trennung des Eingehens von Risikopositionen und der Risikokontrolle stellt unsere Aufbauorganisation sicher, dass keine Interessenkonflikte entstehen.

Über die im Rahmen des Risikomanagementprozesses und der Risikoinventur als wesentlich erkannten Risiken erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Gesamt-Vorstand.

Für die Versicherungsunternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe sind insbesondere versicherungstechnische Risiken, Marktrisiken, Ausfallrisiken sowie operationale Risiken – darunter auch Rechtsrisiken – von Belang.

Innerhalb des Risikomanagements kommen auch unsere Planungs- und Überwachungssysteme zum Einsatz, die es uns ermöglichen, Ziel-/Ist-Abweichungen zu verfolgen.

Unsere Überwachungssysteme werden kontinuierlich weiterentwickelt, um die Funktionsfähigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus werden, sofern erforderlich, unterjährige Anpassungen des Überwachungssystems durchgeführt.

Zum 1. Januar 2016 konnten die Projektaktivitäten des Solvency II-Projektes planmäßig abgeschlossen und in den Regelbetrieb überführt werden.

Im abgelaufenen Jahr wurde im Rahmen der Vorbereitungsphase auf Solvency II der ORSA-Prozess weiterentwickelt und die Anforderungen aus Solvency II an das Risikomanagementsystem wurden integriert sowie in unseren Risikomanagement-Leitlinien verankert. Darüber hinaus haben wir kontinuierlich die Anforderungen an das Governance System und die Implementierung der Schlüsselfunktionen Versicherungsmathematische Funktion und Compliance Funktion umgesetzt. Zur Sicherstellung der Anforderungen an die fachliche Qualifikation wurden in 2015 Schulungen für Aufsichtsräte, Vorstände sowie verantwortliche Personen von Schlüsselfunktionen erfolgreich durchgeführt.

Versicherungstechnische Risiken

Der Markt der Gesundheitswirtschaft ist erheblich durch die politischen Entscheidungen und Gesetze beeinflusst, die sich auf die versicherungstechnischen Risiken der privaten Krankenversicherung auswirken. Daher nimmt im Risikomanagementsystem unseres Unternehmens das Management der versicherungstechnischen Risiken eine herausgehobene Stellung ein.

Besondere Herausforderungen für die Private Krankenversicherung bestehen durch die

- anhaltende Niedrigzinsphase,
- Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs,
- Einführung der neuen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ),
- Umsetzung und Auswirkungen des Tarifwechselleitfadens,
- Nutzung des Notlagentarifs.

Die zur Berechnung der Beiträge und Rückstellungen verwendeten Rechnungsgrundlagen werden laufend überprüft. Durch vorsichtige Kalkulation und eine kundenorientierte Überschussverwendungspolitik wird sichergestellt, dass die Beiträge für unsere Versicherten auch im Alter bezahlbar bleiben. Mit restriktiven Annahmerichtlinien und aktuariellen Analysen reduzieren wir die versicherungstechnischen Risiken. Dazu zählen neben umfangreichen Bestands- und Leistungsauswertungen auch die vorausschauende Beurteilung und Steuerung von Leistungsausgaben, zum Beispiel im Bereich der Krankentagegeldversicherung oder bei psychischen Erkrankungen. Spitzenrisiken begegnen wir mit geeigneten Rückversicherungsverträgen.

Zu den entscheidenden krankensversicherungsspezifischen versicherungstechnischen Risiken zählen das

- Krankheitsrisiko,
- Stornorisiko,
- Sterblichkeitsrisiko,
- Langlebighkeitsrisiko,
- Kostenrisiko und
- Änderungsrisiko beim Rechnungszins.

Das Krankheitsrisiko besteht in einer möglichen Abweichung hinsichtlich der Höhe, des Trends oder der Volatilität des tatsächlichen Aufwands für Versicherungsleistungen von den Annahmen. Der tatsächliche Aufwand hängt von der künftigen Entwicklung der Krankheitskosten (medizinische Inflation) und der Inanspruchnahme der Versicherungsleistungen ab. Durch die tatsächlich vorhandenen Risikounterschiede zwischen den Geschlechtern ist die Zusammensetzung des künftigen Bestandes bei der Kalkulation von Unisex-Tarifen zu berücksichtigen.

Eine dauerhafte Abweichung der tatsächlichen Versicherungsleistungen von den kalkulierten Werten führt zu einer

vom Verantwortlichen Aktuar und dem unabhängigen Treuhänder überwachten Beitragsanpassung, so dass das Krankheitsrisiko für das Unternehmen eingeschränkt ist. Für die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung der Bestände ist es jedoch wichtig, Anzahl und Höhe von Beitragsanpassungen zu begrenzen und die Beiträge möglichst stabil zu halten. Um das sicherzustellen, wenden wir restriktive Annahmerichtlinien an, steuern tarifbezogen die Leistungsausgaben und sind im Gesundheitsmanagement aktiv.

Das Stornorisiko bezeichnet das Risiko einer möglichen Abweichung hinsichtlich der Höhe und der Volatilität des tatsächlichen Stornoverhaltens von den verwendeten Annahmen. Erhöhtes Storno führt zu Bestandsverlusten und auf Dauer zu geringeren Gewinnen. Die Stornotafeln werden regelmäßig überwacht, die enthaltenen Sicherheiten kontrolliert und auf ihre Angemessenheit überprüft. Aktualisierungen sind im Rahmen von Beitragsanpassungen möglich. Auch der Tatsache, dass sich das Stornoverhalten durch verschiedene gesetzliche Vorgaben geändert hat, wird dadurch Rechnung getragen. Das darüber hinaus aus der Mitgabe des Übertragungswertes entstehende Risiko wird durch die regelmäßige Überprüfung der zugrunde gelegten und mit ausreichenden Sicherheiten versehenen Annahmen minimiert.

Als Sterblichkeitsrisiko wird die Möglichkeit bezeichnet, dass die tatsächliche Sterblichkeit höher oder volatiler ist als angenommen. Dies führt auch zu Bestandsverlusten und auf Dauer zu geringeren Gewinnen.

Als Langlebighkeitsrisiko wird dagegen die Möglichkeit bezeichnet, dass die tatsächlichen Sterberaten niedriger oder volatiler sind als angenommen. In der Folge kann es zu erhöhten Leistungsausgaben und Beitragsanpassungen kommen.

Die Verwendung aktueller Sterbetafeln, die mit angemessenen Sicherheiten versehen sind, verringert das Sterblichkeits- und Langlebighkeitsrisiko.

Das Kostenrisiko ergibt sich aus möglichen Veränderungen in der Höhe, im Trend oder in der Volatilität der tatsächlich bei Abschluss, Verwaltung und Schadenregulierung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen anfallenden

Kosten im Vergleich zu den Annahmen. Höhere Kosten führen tendenziell zu höheren Beiträgen mit negativem Effekt auf das Stornorisiko und die Wettbewerbspositionierung. Dem Risiko wird durch Kostendisziplin und ausreichende Kostenzuschläge im Rahmen der Tarifikalkulation begegnet. Außerdem wird sich das Zukunftsprogramm auf Konzern-ebene mittelfristig unter anderem positiv auf die Kostensituation auswirken.

Der Rechnungszins ist eine Rechnungsgrundlage, die für die Kalkulation der Beiträge und der Alterungsrückstellung verwendet wird. Wegen der Langfristigkeit der Verpflichtungen ist die Berücksichtigung eines entsprechenden Zinssatzes notwendig. Der verwendete Rechnungszins muss nachhaltig erwirtschaftet werden können, andernfalls ist eine Anpassung dieser Rechnungsgrundlage mit der Folge veränderter Bestandsbeiträge notwendig. Dem Änderungsrisiko beim Rechnungszins wird regelmäßig mit einer entsprechenden Kapitalanlageplanung und der Überprüfung des Rechnungszinses auf Basis des Verfahrens zur Bemessung des „Aktuariellen Unternehmenszinses“ begegnet. Darüber hinaus werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements die zukünftigen Zahlungsströme aus Beiträgen, Kapitalanlagen und Verpflichtungen sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Die anhaltende Niedrigzinsphase kann zu einer Absenkung des aktuariellen Unternehmenszinses führen. Da an den aktuariellen Unternehmenszins selbst kein auslösender Faktor anknüpft, ist eine Rechnungszinsanpassung nur möglich, wenn die auslösenden Faktoren für die Leistungsausgaben oder die Sterblichkeit anspringen. Die Kumulation mehrerer Effekte kann zu erheblichen Beitragssprüngen im Bestand führen. Verschiedene Lösungsmöglichkeiten für die Problematik wie z. B. ein eigener auslösender Faktor für den Rechnungszins werden zur Zeit im PKV-Verband geprüft.

Marktrisiken

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Es umfasst im Wesentlichen das Verlustrisiko aufgrund von nachteiligen Änderungen von

Aktienkursen, Zinsen, Währungskursen, Credit-Spreads sowie von Zeitwerten bei Beteiligungen und Immobilien. Zusätzlich zählt die Marktrisikokonzentration zu den wesentlichen Risiken.

Das Aktienrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien.

Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der risikofreien Zinsstrukturkurve oder in Bezug auf die Volatilität der Zinssätze. Das Zinsrisiko besteht für alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, deren Marktwert auf eine Änderung der Zinskurve reagiert.

Neben Marktwertverlusten durch einen Zinsanstieg ergibt sich das Risiko auch daraus, dass bei der Neuanlage in Niedrigzinsphasen Zinserträge ggf. nicht mehr ausreichen, um passivseitige Anforderungen zu erfüllen. Eine Maßnahme zur Risikominderung stellt hier die Absenkung des Rechnungszinses dar.

Für die Überwachung der Marktrisiken von Aktien und Zins-trägern werden Sensitivitätsanalysen und Stresstests eingesetzt, welche die Wertveränderung unseres Portfolios in Ab-hängigkeit zu Marktschwankungen aufzeigen. Hierbei werden u. a. folgende Stressannahmen gesetzt:

- für unsere Aktienbestände Indexschwankungen von +/- 10 % bzw. +/- 20 %

AKTIENKURSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG AKTIEN
Anstieg um 20 %	251,8 Mio. EUR
Anstieg um 10 %	126,1 Mio. EUR
Rückgang um 10 %	-127,1 Mio. EUR
Rückgang um 20 %	-254,9 Mio. EUR

Die Aktienquote nach Buch- bzw. Anschaffungswerten be-trägt zum 31. Dezember 2015 unter Berücksichtigung von Absicherungsgeschäften 7,8 %.

– für unsere Renteninhaberpapiere Veränderungen der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte bzw. +/- 50 Basispunkte

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG ZINSTRÄGER
+ 100 Basispunkte	-1.339,3 Mio. EUR
+ 50 Basispunkte	-669,6 Mio. EUR
- 50 Basispunkte	669,6 Mio. EUR
- 100 Basispunkte	1.339,3 Mio. EUR

Das Immobilienrisiko besteht in der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien.

Immobilienrisiken werden über Anlegerausschüsse und -richtlinien sowie die laufende Überwachung der Objekte durch das Portfolio- und Risikomanagement und deren Bewertung durch neutrale Gutachter kontrolliert.

Die Immobilienquote nach Buch- bzw. Anschaffungswerten beträgt zum 31. Dezember 2015 7,3 %.

Das Währungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken ergeben sich zum Beispiel aus der Aufwertung der Inlandswährung bzw. Abwertung der Auslandswährung im Hinblick auf Anlagen, die in Auslandswährungen gehalten werden. Eine Realisierung des Risikos ergibt sich in diesem Fall unter anderem, falls die entsprechende Kapitalanlage veräußert wird oder werden muss oder im Falle der Bilanzierung nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Das Währungsrisiko wird anhand des Fremdwährungsexposures nach Absicherung gemessen. Weiterhin wird ein Stresstest durchgeführt, welcher die Wertveränderung des Netto-Fremdwährungsexposures in Abhängigkeit von Währungsschwankungen und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Bedeckung der Gesellschaft aufzeigt.

Per 31. Dezember 2015 betrug das Netto-Fremdwährungsexposure 3,6 % nach Buch- bzw. Anschaffungswerten.

Ein weiterer Bestandteil des Marktrisikos ist das Spreadrisiko. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder in der Volatilität der Credit-Spreads über der risikofreien Zinskurve. Im Rahmen des Spreadrisikos werden die Auswirkungen der Änderungen von Credit-Spreads gegenüber dem risikolosen Zins auf den Marktwert von Kapitalanlagen unter Kreditrisikoaspekten analysiert. Die Veränderung der Credit-Spreads resultiert aus Bonitätsänderungen der Schuldner sowie Veränderungen der Liquidität und somit der Handelbarkeit der Kapitalanlage. Das Risiko besteht im Werteverfall eines Kredits bzw. in der Möglichkeit, dass sich Verluste in Form von Kreditausfällen oder Ertragsausfällen ergeben.

Das Spreadrisiko wird im Rahmen der regelmäßigen Bewertung der Zinsträger beobachtet und bewertet.

Im Rahmen des implementierten Kreditprozesses erfolgt eine regelmäßige Überwachung der Kreditengagements. Das Emittentenuniversum basiert auf einem internen Scoring-Prozess und definierten Limiten je Emittent. Neue Kreditsegmente und nicht alltägliche Anlagen durchlaufen einen standardisierten Prüfungsprozess.

Die Anlage erfolgt unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Mischung und Streuung.

Darüber hinaus bestehen für den Einsatz von speziellen Finanzinstrumenten wie beispielsweise Kreditderivate oder strukturierte Produkte innerbetriebliche Richtlinien.

Den Schwerpunkt der Neuanlage in Zinsträger im Direktbestand bildeten ausgewählte Staatsanleihen. Daneben wurde weiterhin in Anlagen bei Kreditinstituten guter Bonität investiert.

Ergänzend erfolgte im Bankensegment die Anlage selektiv in Form von strukturierten Finanzprodukten.

Zwecks Diversifizierung der Geldmarktstrategie vor dem Hintergrund von Negativzinsen für Fest- und Tagesgelder wurden verstärkt kurzlaufende Unternehmensanleihen (Commercial Paper) mit einer Laufzeit von max. vier Monaten erworben.

Die im Folgenden genannten Quoten wurden auf Basis der Buch- bzw. Anschaffungswerte ermittelt.

Das Bankenexposure bildet mit 54,1 % der Kapitalanlagen weiterhin den Schwerpunkt im Portfolio, wobei hiervon 33,0 % Pfandbriefe sind. Daneben bestehen 51,4 % des Exposures aus erstrangigen Anlagen bei Banken und 4,6 % aus Nachrangtiteln. Die übrigen 11,0 % sind Aktien, Beteiligungen, Festgelder und andere Anlagen.

Der Anteil der Anlagen bei Unternehmen außerhalb des Bankensektors beträgt 11,1 %, davon sind 36,3 % Zinsträger und 63,7 % Aktien bzw. Beteiligungen.

Der Anteil an Hypotheken, die dem Spreadrisiko unterliegen, beträgt 3,8 %. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um erstrangige Hypotheken im gewerblichen Bereich.

Die Gesellschaft ist mit 12,5 % in Staatsanleihen exklusive Bund und Länder investiert. Zu den Top-Emittenten gehören Frankreich mit 3,3 %, Spanien mit 2,4 % und Italien mit 2,0 %.

Wie die gesamte Branche wurde auch die SIGNAL Kranken von den massiven Ratingverschlechterungen im Zuge der Kreditkrise getroffen. Die mittlerweile eingetretene Trendwende hat noch keine spürbare Verbesserung der Ratings zur Folge.

Das Durchschnittsrating im Bestand der Zinsträger blieb im Jahresverlauf konstant und beträgt zum 31. Dezember 2015 weiterhin AA-.

Der Bestand weist folgende Ratingstruktur auf:

	RATINGKLASSE	ANTEIL
Investment Grade	AAA	30,0 %
	AA	20,8 %
	A	25,9 %
Non Investment Grade	BBB	20,2 %
	BB - B	1,0 %
	CCC - D	0,3 %
ohne Rating		1,8 %

Zu den Marktrisiken gehört abschließend die Marktrisikokonzentration. Sie beschreibt zusätzliche Risiken, die entweder durch eine mangelnde Diversifikation des Anlageportfolios oder durch eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten bedingt sind.

Die Marktrisikokonzentration in der Kapitalanlage wird im Rahmen des Risikomanagementprozesses laufend gemessen. In diesem Zusammenhang ist beispielhaft die Schuldnerstruktur im Kreditbereich zu nennen. So machen die zehn größten Emittenten (Emittenten aus demselben Konzern zusammengefasst) im Bestand rd. 30,9 % des gesamten Kapitalanlagenbestandes der Gesellschaft aus.

Ausfallrisiken

Das Ausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen ergeben.

Das Ausfallrisiko berücksichtigt die risikomindernden Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken, die im Spreadrisiko nicht abgedeckt sind.

Der Anteil an Hypotheken, die dem Ausfallrisiko unterliegen, beträgt 2,3 % der Kapitalanlagen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um erstrangige deutsche Hypotheken an Privatpersonen für Wohngebäude. Die Quote wurde auf Basis der Buch- bzw. Anschaffungswerte ermittelt.

Es bestehen Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern.

Gegenüber Versicherungsnehmern belaufen sich die Beitragsforderungen insgesamt zum 31. Dezember 2015 auf 25,2 Mio. EUR. Der Anteil der ausstehenden Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beläuft sich auf 22,9 Mio. EUR. Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Geschäftsjahre beträgt (bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge) 0,18 % – ohne Berücksichtigung der rückwirkenden Umstellung in den Notlagentarif.

Im Rahmen eines existierenden Forderungsmanagements wird bereits frühzeitig einem möglichen Risiko entgegenge wirkt.

Für die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern bilden wir Wertberichtigungen in angemessener Höhe auf Basis der Erfahrungswerte aus den Vorjahren und schreiben uneinbringliche Forderungen ab.

Das Risiko aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Rückversicherern ist für die SIGNAL Kranken sehr gering aufgrund des sehr geringen Anteils des Geschäfts, welches in Rückdeckung gegeben wird.

Wir orientieren uns bei der Auswahl unserer Rückversicherer an Qualitätskriterien hinsichtlich der Finanzstärke, der fachlichen Qualität, den Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie der geschäftlichen Ausrichtung der Gesellschaften. Die Ratingeinstufungen der Rückversicherer sind ein wichtiges Indiz für deren Solidität.

Wir diversifizieren dieses Ausfallrisiko durch Einkauf von Rückversicherungsschutz bei mehreren Rückversicherungspartnern.

Abrechnungsforderungen gegenüber Rückversicherern zum 31. Dezember 2015 bestanden nicht.

Operationale Risiken

Operationale Risiken beschreiben das Verlustrisiko, das sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Sie betreffen die Qualität und Effizienz der Organisation, der funktionalen Abläufe, des Personals, der Technik und der Kontrolle. Außerdem ist das Rechtsrisiko ein Bestandteil unseres operationalen Risikos.

Da in der SIGNAL IDUNA Gruppe alle wesentlichen Geschäftsprozesse und Aufgaben durch Informationstechnik (IT) unterstützt werden, liegt hier ein besonderer Schwerpunkt in der Betrachtung der operationalen Risiken.

Im Bereich der IT liegen die bedeutsamsten Risiken in einem teilweisen oder vollständigen Ausfall der IT-Systeme und in einem Verlust oder einer Manipulation der Datenbasis.

Einem möglichen Ausfall der IT-Systeme wird mit geeigneten technischen und organisatorischen Maßnahmen entgegenge wirkt. Zentrale Elemente sind beispielhaft der Betrieb eines Sekundär-Rechenzentrums, die Durchführung umfangreicher Datensicherungen und -spiegelungen, maschinelle Überwachung der Systeme auf allen Ebenen, Bereitschaftsregelungen sowie Wartungsverträge mit den verschiedenen Anbietern von Hard- und Software.

Zum Schutz der Daten vor unberechtigtem Zugriff und Manipulation sind angemessene technische und organisatorische Vorkehrungen getroffen worden – z. B. durch die Installation von Firewall-Systemen (Trennung vom öffentlichen Netz), Virenscannern, Verschlüsselungen, abgesicherten Verbindungen (z. B. zu den Organisations- oder Gebietsdirektionen und den außerbetrieblichen Arbeitsplätzen) und die Nutzung von Authentifizierungssystemen.

Die Eignung der beschriebenen Vorkehrungen wird regelmäßig, z. B. im Rahmen von Notfallübungen oder Penetrationstests, überprüft und bewertet.

Das Zukunftsprogramm 2018 ist für die Informationstechnologie der SIGNAL IDUNA Gruppe eine Chance. Die IT-Archi-

tektur wird von Grund auf neu konzipiert und auch auf künftige Anforderungen ausgerichtet. Es wird eine ganzheitliche, zukunftsfähige IT-Architektur geschaffen. Das Ziel ist eine schlanke und zugleich leistungsfähige IT, mit der die SIGNAL IDUNA Gruppe schneller und flexibler auf die Wünsche der Kunden eingehen kann.

Mit dem Zukunftsprogramm und dem damit verbundenen Umbau der IT können erhöhte IT-Risiken (z. B. temporär steigende Ausfallzeiten oder Beeinträchtigungen der System-Performance) einhergehen, auf die das Unternehmen aber vorbereitet ist.

Um für die gestiegenen zukünftigen Herausforderungen gewappnet zu sein, werden die Mitarbeiter durch kontinuierliche Angebote zur Weiterentwicklung sowie ein professionelles Kompetenzmanagement die notwendigen Fähigkeiten erhalten. Auch werden die Steuerungs- und Regelsysteme weiterentwickelt und effektive Governance-Prozesse eingeführt.

Das Compliancerisiko ist definiert als Auswirkungen aus dem Verstoß gegen gesetzliche, regulatorische oder interne Normen. Diese Auswirkungen umfassen finanzielle Schäden, Strafen oder Bußgelder, Sanktionen der Aufsichtsbehörden, Reputationsschäden und individuelle Risiken der Organmitglieder.

Die Einhaltung der gesetzlichen, regulatorischen oder internen Normen wird durch die Umsetzung umfassender präventiver Maßnahmen unterstützt. Grundlage des rechtskonformen Verhaltens aller Mitarbeiter ist ein Verhaltenskodex der SIGNAL IDUNA Gruppe.

Im Zuge der Solvency II Anforderungen wurde in der SIGNAL IDUNA Gruppe eine Compliance Funktion als eine der vier geforderten Schlüsselfunktionen eingerichtet. Die Compliance Funktion setzt sich aus einem zentralen Compliance Office, geführt durch den Chief Compliance Officer, zusätzlichen dezentralen Compliance Officern je Ressort und Compliance-Beauftragten der Tochtergesellschaften zusammen. Das Compliance-Office beschäftigt sich u. a. mit der Einführung eines Compliance Management-Systems und der Etablierung eines gruppenweit einheitlichen Compliance-Verständnisses. Es unterstützt Mitarbeiter, Führungskräfte und

Vorstand bei der Umsetzung der im Verhaltenskodex festgelegten Unternehmensgrundsätze.

Das Prozessrisiko bezeichnet Risiken, die aufgrund fehlgeschlagener Prozesse direkt oder indirekt zu Verlusten führen, vor allem im Falle von Prozessen mit Kontakt zu Kunden oder Geschäftspartnern. Prozesse unterliegen dem Risiko, dass sie aufgrund von absichtlicher oder unabsichtlicher Fehlbearbeitung bzw. aufgrund von Ausfällen der unterstützenden Systeme ganz oder teilweise fehlschlagen.

Prozessrisiken wird durch das Interne Kontrollsystem begegnet. Auf Basis der strukturierten Prozessdokumentation werden die Prozessrisiken identifiziert und Maßnahmen zur Risikominderung eingeleitet, die ihren Niederschlag finden u. a. in systematischen, zum Teil maschinellen Prüfverfahren (u. a. Vollmachtregelungen, 4-Augen-Prinzip, zufällige Zuordnung von Prüffällen).

Das Rechtsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von Änderungen des durch die Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens sowie durch Änderungen in der Gesetzgebung.

Zur Begegnung von Rechtsrisiken wird eine regelmäßige Beobachtung des Rechtsraumes durchgeführt und mögliche Rechtsänderungen zeitnah an die jeweils relevanten Geschäftsprozessverantwortlichen herangebracht. Dadurch kann geprüft werden, ob ggf. Maßnahmen zur Anpassung der bestehenden Geschäftsprozesse getroffen werden müssen, um der festgestellten Rechtsänderung zu entsprechen. So kann einem auch ungewollten Verstoß gegen die aktuelle Rechtslage vorgebeugt werden.

Chancen und Risiken aus Entwicklungen der Gesundheitspolitik / dem gesundheitswirtschaftlichen Umfeld

Aufgrund der Entwicklung der Gesundheitspolitik und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden wir auch in 2016 vor großen Herausforderungen stehen, die mit Chancen und Risiken verbunden sind.

Die eher positive konjunkturelle Entwicklung hat einen dämpfenden Einfluss auf den Bestand der Vollversicherten, weil

sich die Struktur der Erwerbstätigen verändert hat. Die Verschiebung von Selbständigen zu Angestellten hat eine steigende Anzahl von GKV-Pflichtversicherten und aufgrund der etwa gleichbleibenden Anzahl aller Krankenversicherten einen gleichzeitigen Rückgang der PKV-Versicherten zur Folge. Weitere hemmende Faktoren für die Wachstumsraten im Neugeschäft sind die Abkehr vom Niedrigpreissegment und die zukünftige demographische Entwicklung.

Die aktuelle Entwicklung in der GKV mit der zunehmenden Höhe der kassenindividuellen Zusatzbeiträge führt zu einer Steigerung der Attraktivität der PKV bei freiwillig GKV-Versicherten.

Im Jahr 2015 wurde ein Vorschlag zur Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) erarbeitet, der im Januar 2016 eine Zustimmung in der Ärzteschaft fand. Daher gehen wir von einer Einführung einer neuen GOÄ spätestens Anfang 2017 aus. Dadurch werden ggf. weitere Kostensteigerungen über die medizinische Inflation hinaus auf die PKV zukommen. Um unseren Kunden auf Dauer einen guten und bezahlbaren Versicherungsschutz bieten zu können, werden wir im Gesundheitsmanagement sowie der Patienten- und Leistungssteuerung die eingeschlagenen Wege weiter konsequent beschreiten. Damit verbunden ist die Chance, neue kundenfreundliche und serviceorientierte Angebote aufzutun.

Die weiter anhaltende Niedrigzinsphase senkt zunehmend die Zinsmargen, aus denen u. a. die Rückstellung für Beitragsrückerstattung und die Direktgutschrift zur Deckungsrückstellung dotiert wird. Damit stehen weniger Mittel für die Milderung von Beitragsanpassungen zur Verfügung. Die Kapitalanlage- und Rechnungszinspolitik stehen hier weiterhin vor großen Herausforderungen.

Zur Stärkung und kundenfreundlicheren Ausgestaltung des Tarifwechselrechts hat der PKV-Verband einen Tarifwechsel-Leitfaden entwickelt, der über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht. Unsere Gesellschaft ist dem Leitfaden beigetreten und hat diesen zum 1. Januar 2016 in vollem Umfang umgesetzt. Die notwendigen Änderungen der organisatorischen Abläufe und der steigende Beratungsaufwand gegenüber unseren Kunden sind mit Risiken (z. B. hinsichtlich

Ablaufprozesse und Kosten) für unser Unternehmen verbunden.

Mit dem bereits in Kraft getretenen Pflegestärkungsgesetz I wurden unter anderem die Leistungen in der Pflegeversicherung ausgeweitet, was sowohl in der sozialen als auch in der privaten Pflegepflichtversicherung höhere Beiträge zur Folge hatte. In der zum 1. Januar 2017 geplanten zweiten Stufe wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff zu veränderten „Pflegegraden“ führen, die eine grundlegende Neustrukturierung von Pflegetarifen, Begutachtungen und des Leistungsgeschehens erforderlich machen. Hiervon ist nicht nur die Pflegepflichtversicherung betroffen, sondern auch die Pflegezusatzversicherungen einschließlich der geförderten ergänzenden Pflegeversicherung. Die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II erfordert erhebliche Anstrengungen. Zusätzliche Beitragsanpassungen sind möglich. Höhere Beiträge können sich einerseits negativ auf die Attraktivität von Pflegeversicherungsprodukten auswirken; andererseits besteht die Chance, dass sich die öffentliche Diskussion rund um die Umsetzung der geplanten Verbesserungen in der Pflegeversicherung und rund um die Wichtigkeit des Themas „Pflege“ positiv auf das Geschäft auswirkt.

Sonstige Risiken

Zu den Sonstigen Risiken gehören insbesondere das Liquiditätsrisiko und das Reputationsrisiko.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir die Gefahr, unseren Zahlungsverpflichtungen nicht jederzeit nachkommen zu können. Diese Gefahr wird durch den Einsatz von Finanzplanungsinstrumenten begrenzt, welche zur Abstimmung des Kapitalanlagebestandes, der laufenden Zahlungsströme und der versicherungstechnischen Verpflichtungen eingesetzt werden. Es stehen zu jedem Zeitpunkt ausreichend Kapitalanlagen zur Verfügung, die kurzfristig liquidierbar sind. Aktuell sehen wir kein wesentliches Liquiditätsrisiko für die Gesellschaft.

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z. B. bei

Kunden, Geschäftspartnern, Eigentümern/Aktionären, Behörden) ergibt. Das Reputationsrisiko ist in der Regel ein Risiko, das im Zusammenhang mit anderen Risiken auftritt.

Ein Reputationsschaden wirkt sich unter anderem auf das Neugeschäft und die Stornoquoten und damit auf die Bestandsentwicklung aus.

Zusammenfassende Darstellung

Der geforderten Solvabilitätsspanne nach Solvabilität I von 126,2 Mio. EUR stehen Eigenmittel von 547,6 Mio. EUR gegenüber. Bewertungsreserven werden bei der Ermittlung der vorhandenen Eigenmittel nicht berücksichtigt.

Die Solvabilitätsbedeckung nach Solvabilität I beträgt 434 %. Damit zeichnet sich die Gesellschaft durch eine außerordentlich solide und im Vergleich zu den Wettbewerbern überdurchschnittliche Kapitalausstattung aus. Dadurch sind wir für unsere Kunden auch langfristig ein stabiler Partner.

Zusammenfassend ist für unser Unternehmen festzustellen, dass derzeit den Bestand des Unternehmens gefährdende Risiken nicht erkennbar sind.

Prognosebericht

Auf die Versicherungswirtschaft wirken durch das gesamtwirtschaftliche Umfeld unterschiedliche Impulse ein:

Für 2016 sind die Konjunktur- und Konsumprognosen angesichts leichter Verbesserungen am Arbeitsmarkt und unterstützt vom niedrigen Ölpreis insgesamt vorsichtig optimistisch. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland dürfte im laufenden Jahr nach ersten Prognosen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aufgrund der verhalten positiven konjunkturellen Entwicklung bei 1,6 % liegen. Doch die Notwendigkeit, die Zukunftsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft in den Mittelpunkt des wirtschaftspolitischen Handelns zu rücken, ist durch die Krise in Griechenland und die Flüchtlingsmigration noch erhöht worden. So ist eine gestärkte Architektur des Euro-Raums zentral für dessen Wettbewerbsfähigkeit und Stabilität. Gleichzeitig wird eine Bewältigung der

erhöhten Zuwanderung nur dann möglich sein, wenn es – insbesondere mit Blick auf das niedrige Produktivitätswachstum – gelingt, durch die Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Insgesamt dürfte die hohe Dynamik des privaten Konsums mittelfristig bestehen bleiben. Zwar ist nicht mit einer weiteren Verringerung der Energiepreise zu rechnen, andererseits bleiben jedoch aufgrund der niedrigen Zinsen die Sparreize gering. Nachfragesteigernde Effekte ergeben sich neben weiterhin steigenden Reallöhnen auch durch den hohen Flüchtlingsstrom.

Global zeichnet sich für 2016 ein vergleichbares Wachstum wie im Vorjahr ab. Dies wird grundsätzlich auch für den Euroraum erwartet – allerdings bei einer weiterhin sehr heterogenen Entwicklung innerhalb der Eurozone. Deutschland wird dabei weiterhin eine führende Rolle einnehmen. Auch 2016 wird die Geldpolitik der Notenbanken das Marktgeschehen weiter dominieren, wobei FED und EZB aktuell durchaus in entgegengesetzte Richtungen gehen. Während die FED den Leitzins voraussichtlich weiter erhöhen wird, setzt die EZB ihren expansiven Kurs weiter fort. Eine positive Performance trotz diverser Unsicherheitsfaktoren scheint durchaus möglich. An den Rentenmärkten erwarten wir im Verlauf des Jahres 2016 – getrieben durch die Zinserhöhungen in den USA – trotz des unverändert expansiven Kurses der EZB einen leichten Zinsanstieg. Insgesamt jedoch steht Europa 2016 vor großen Herausforderungen. Ein Konsens auf europäischer Ebene in der Flüchtlingsfrage ist derzeit nicht in Sicht, und der Aufstieg extremer Parteien stellt ein ernst zu nehmendes Risiko dar. Auch das Ergebnis des angekündigten Volksentscheides in Großbritannien über den Verbleib des Landes in der EU ist nicht vorhersehbar. Die Auswirkungen eines solchen Schritts auf die Kapitalmärkte sind nicht abschätzbar, dürften aber gravierend sein.

Derzeit ist wenig von einer Aufbruchsstimmung zu spüren, die Deutschland dabei unterstützen kann, seine starke wirtschaftliche Stellung in einer immer enger verflochtenen und digitalisierten Welt zu behaupten. Das gesamtwirtschaftliche Produktivitätswachstum hat sich seit dem Jahr 2005 verlangsamt. Angesichts der Bedeutung des internationalen Handels sind Handelserleichterungen und Investitionsschutz im Rahmen des Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten

(TTIP) für Deutschland besonders wichtig. Der Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse bietet ein enormes Potenzial. Um die Regulierungsautonomie zu bewahren, sollte die staatliche Souveränität zur Regulierung nicht beeinträchtigt werden. Der Investorenschutz durch Schiedsgerichtsverfahren bietet gerade den deutschen Unternehmen eine höhere Rechtssicherheit für Investitionen in den Vereinigten Staaten.

Angesichts der demografischen und technologischen Entwicklungen ist ein ausreichendes Maß an Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt sicherzustellen, um Anpassungen zu erleichtern, Schocks abzufedern und Beschäftigungschancen zu schaffen. Die Herausforderung der zunehmenden Digitalisierung der Wirtschaft verdeutlicht, dass ein lebenslanges Lernen zur Selbstverständlichkeit für Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden muss.

Die deutschen Versicherer stehen weiter vor großen Herausforderungen.

Für das Jahr 2016 ergibt sich aus den Prognosen für die Hauptsparten, dass die Beitragseinnahmen in der Versicherungswirtschaft insgesamt um etwa 0,3 % steigen könnten. Während im Lebensversicherungsgeschäft sinkende Beitragseinnahmen erwartet werden, wird erwartet, dass in der privaten Krankenversicherung und in der Schaden- und Unfallversicherung die Beitragseinnahmen ansteigen werden, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren.

Der Vorsorge- und Absicherungsbedarf in der Bevölkerung wird weiter zunehmen. Aufgabe der Versicherungsbranche ist es, gemeinsam mit der Politik in diesem Umfeld die Wichtigkeit der eigenverantwortlichen Vorsorge deutlich zu machen.

Die Zukunft der privaten Krankenversicherung war im Jahr 2015 kein wesentliches Thema in der politischen Diskussion. Es könnte jedoch im Vorfeld der anstehenden Bundestagswahl 2017 wieder aktuell werden.

Am 1. Januar 2016 bzw. am 1. Januar 2017 trat das Pflege-stärkungsgesetz II in Kraft. Dessen Auswirkungen wurden bereits im Risikobericht beschrieben. Im nächsten Schritt

wird im Bundesgesundheitsministerium am Entwurf zum Pflege-stärkungsgesetz III gearbeitet, der im Frühjahr 2016 vorliegen soll. Ziel ist es, die Kommunen stärker in die Pflege einzubinden und den Ausbau wohnortnaher Beratungsstrukturen und altersgerechter Wohnformen zu fördern. Zur Finanzierung der Reformen in der sozialen Pflegeversicherung wird der Beitragssatz zum 1. Januar 2017 um 0,2 %-Punkte auf 2,55 % bzw. 2,8 % für Kinderlose angehoben.

Die Koalition aus CDU/CSU und SPD hatte das Gesetz zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der gesetzlichen Krankenversicherung mit Wirkung zum 1. Januar 2015 beschlossen. Es wurde vereinbart, dass der allgemeine Beitragssatz in der GKV von 15,5 % auf 14,6 % abgesenkt wird. Darüber hinaus wird ein kassenindividueller, einkommensabhängiger Zusatzbeitrag erhoben, der vom Versicherten alleine zu bezahlen ist. Im Jahr 2015 betrug dieser durchschnittliche Zusatzbeitrag 0,9 %. Er wird ab 2016 auf 1,1 % steigen. Durch die höheren einkommensabhängigen Zusatzbeiträge wird die private Krankenvollversicherung für freiwillig Versicherte attraktiver werden.

Das Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung (Versorgungsstärkungsgesetz) ist am 23. Juli 2015 in seinen wesentlichen Teilen in Kraft getreten. Das Gesetz gibt Anreize zur regionalen Steuerung der ärztlichen Versorgung in strukturschwachen Gebieten, die hausärztliche Versorgung wird gestärkt und die Kassenärztlichen Vereinigungen werden verpflichtet, Terminservicestellen einzurichten. Diese sollen Versicherten mit einer Überweisung innerhalb von vier Wochen einen Termin bei einem Facharzt vermitteln.

Das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) trat am 25. Juli 2015 in Kraft. Die Gesetzliche Krankenkassen, die Rentenversicherer, die privaten Krankenversicherer und weitere Sozialversicherungsträger erarbeiten eine „nationale Präventionsstrategie“, um die Risiken von Volkskrankheiten zu senken. Gefördert werden unter anderem die Impfprävention sowie Gesundheits- und Früherkennungsuntersuchungen. Die Krankenkassen und Pflegekassen werden künftig mehr als 500 Mio. EUR jährlich für Gesundheitsförderung und Präven-

tion investieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Gesundheitsförderung u. a. in Kita, Schule, Kommunen, Betrieben und Pflegeeinrichtungen. Daneben führt die PKV ihre freiwilligen Präventionsmaßnahmen zu den Themen wie z. B. Aids, Alkohol sowie Gesunderhaltung im Alter mit großem finanziellem Engagement fort.

Seit dem 1. Januar 2016 gelten in der privaten Krankenversicherung neue Leitlinien für den Tarifwechsel innerhalb eines Unternehmens. Privatversicherten werden nun schon ab dem vollendeten 55. Lebensjahr Tarifalternativen angeboten, die bei gleichem Schutz günstiger als der aktuelle Tarif sind. Zudem sollen alle Tarifwechsel-Anfragen innerhalb von 15 Arbeitstagen beantwortet werden.

Anfang 2016 soll das vom Bundestag im Dezember 2015 beschlossene E-Health-Gesetz in Kraft treten. Das Gesetz gibt einen Weg vor, wie bis 2018 eine sichere digitale Infrastruktur im Gesundheitswesen aufgebaut werden soll. Kernstück ist eine Gesundheitskarte, auf der Notfalldaten, Medikationspläne und Patientenakten der Versicherten gespeichert werden.

Die Geschäftstätigkeit der privaten Krankenkassen ist weiterhin von dem niedrigen Zinsumfeld betroffen. Mit Einführung der Unisex-Tarife haben die meisten Versicherer der Branche seit Anfang 2013 den Rechnungszins vorsorglich bereits auf 2,75 % gesenkt.

Die Europäische Zentralbank hält ihren Leitzins seit der weiteren Senkung im März 2016 nunmehr bei 0,0 %, und eine baldige Erhöhung scheint nicht sehr wahrscheinlich. Zusätzlich kauft die EZB seit März 2015 monatlich für bis zu 60 Mrd. EUR und ab April 2016 sogar bis zu 80 Mrd. EUR Staatsanleihen, um die Konjunktur und den Preisauftrieb anzukurbeln. Diese Maßnahmen erschweren es den Unternehmen, die kalkulierten Kapitalerträge dauerhaft zu erwirtschaften. In der Privaten Krankenversicherung kann der Rechnungszins im Gegensatz zur Lebensversicherung unter bestimmten Voraussetzungen im Rahmen einer Beitragsanpassung auch für bestehende Verträge angepasst werden. Wir werden hier unserer besonderen Verantwortung nachkommen.

Die medizinische Inflation wird weiterhin über der Entwicklung des Verbraucherpreisindex liegen und so zu deutlichen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen führen. Durch die Markteinführung innovativer, aber auch sehr hochpreisiger Medikamente zur Bekämpfung von schweren Krankheiten wie Krebs wird sich diese Tendenz noch verstärken. Auch könnten sich aus der Neuregelung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) neue kostenerhöhende Impulse ergeben. Die Verhandlungen hierzu sind zum Jahresbeginn 2016 noch nicht abgeschlossen. Die Bedeutung eines effizienten Gesundheits- und Leistungsmanagements wird damit ständig größer. Wir werden uns dieser Herausforderung stellen und unsere Aktivitäten deutlich weiter ausbauen.

Für die private Krankenversicherung rechnet der PKV-Verband für 2016 mit einer Steigerung der Beitragseinnahmen um 1,5 %. Für den Bestand in der Krankheitskostenvollversicherung werden keine wesentlichen Wachstumsimpulse erwartet. Das Zusatzversicherungsgeschäft und die betriebliche Krankenversicherung sollen sich dagegen dynamischer entwickeln. Die Leistungsausgaben werden unter anderem aufgrund des Pflegestärkungsgesetzes voraussichtlich über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Solvency II

Im Jahr 2015 wurden mit dem Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen (neues Versicherungsaufsichtsgesetz – VAG), den EIOPA-Leitlinien sowie den internationalen technischen Standards (ITS) die noch offenen aufsichtsrechtlichen Grundlagen zur Einführung von Solvency II verabschiedet. Nach zweijähriger Vorbereitungsphase ist das neue Aufsichtssystem Solvency II zum 1. Januar 2016 in Kraft getreten.

Zur Vorbereitung auf Solvency II hatte die SIGNAL IDUNA Gruppe bereits 2005 ein gruppenweites Projekt aufgesetzt. Mit der Einführung von Solvency II konnte dieses erfolgreich abgeschlossen werden. Im Rahmen der Projektarbeiten wurden die Auswirkungen von Solvency II schon frühzeitig analysiert und konnten daher bei wesentlichen strategischen Entscheidungen bereits berücksichtigt werden.

Insgesamt wird die Eigenmittelausstattung und die Fähigkeit der Unternehmen, mit den sich neu ergebenden Pflichten

und Herausforderungen im Rahmen von Solvency II selbst umzugehen, eine große Rolle spielen.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe unterstützt den GDV und den PKV-Verband weiterhin bei der Positionierung der Kernanliegen, wonach in den nächsten Jahren noch Verfeinerungen notwendig sind, damit Solvency II dauerhaft umsetzbar, praktikabel und langfristig zielführend ist.

Gesamtaussage zur künftigen Entwicklung

Ausgehend von der Entwicklung unserer Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr 2016 für die SIGNAL Kranken leicht steigende gebuchte Beiträge. Die Zahlungen für Leistungsfälle werden branchenkonform leicht steigen. Unser Versicherungsbestand in Personen wird, unterstützt durch weiter sinkende Abgänge und Erfolge in der betrieblichen Krankenversicherung, leicht steigen. Hinsichtlich des Kapitalanlageergebnisses gehen wir auf Grund der Niedrigzinsphase von einer leicht sinkenden Netto-Rendite aus. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote wird gemäß unserer Planung erneut über 10 % betragen. Unsere Eigenkapitalquote wird weiterhin deutlich über dem Marktdurchschnitt liegen.

Schwerpunkte unserer operativen Geschäftstätigkeit in 2016 sind die Fortsetzung unserer Projekte zur weiteren Integration des DR Kranken in die SIGNAL IDUNA Gruppe – z. B. durch die Migration in die Systeme der Bestandsführung – und zur Umsetzung unseres Zukunftsprogramms.

In 2016 wird es keine oder nur geringe Veränderungen an der Produktpalette geben. Alle Pflögetarife werden auf die neuen Pflegegrade umgestellt. Gegebenenfalls muss eine neue Gebührenordnung der Ärzte (GOÄ) in vielen Tarifen Eingang finden.

Impulse für das Neugeschäft erwarten wir weiterhin aus der betrieblichen Krankenversicherung (bKV).

Für das Jahr 2016 rechnen wir – unter anderem aufgrund der Tatsache, dass die ersten Kostensenkungsmaßnahmen aus unserem Zukunftsprogramm wirksam und die hohen Initialisierungskosten dieses Programms zukünftig entfallen werden – mit leicht steigenden Ergebnissen.

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	2015 EUR	2014 EUR
B. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0,00
II. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			5.024.665,00		7.143.970,03
III. Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0,00
IV. geleistete Anzahlungen			0,00	5.024.665,00	7.143.970,03
C. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			22.561.696,76		23.488.663,91
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		1.000.000,00			0,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		0,00			0,00
3. Beteiligungen		445.031.904,89			444.371.375,90
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		7.000.000,00			7.000.000,00
			453.031.904,89		451.371.375,90
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		4.250.136.206,41			3.334.613.699,86
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.258.664.546,27			1.483.235.407,19
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		998.597.880,37			853.529.403,81
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	5.399.808.981,43				5.453.608.419,20
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.146.440.288,68				3.599.402.699,13
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0,00				0,00
d) übrige Ausleihungen	241.588.582,83				137.095.460,04
		8.787.837.852,94			9.190.106.578,37
5. Einlagen bei Kreditinstituten		691.000.000,00			406.500.000,00
6. Andere Kapitalanlagen		55.231,30			56.765,18
			15.986.291.717,29		15.268.041.854,41
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			0,00		0,00
				16.461.885.318,94	15.742.901.894,22

Aktivseite

	EUR	EUR	2015 EUR	2014 EUR
D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			0,00	0,00
E. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	17.863.126,27			18.708.656,43
2. Versicherungsvermittler	1.425.674,67			1.532.285,29
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	0,00			0,00
		19.288.800,94		20.240.941,72
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		0,00		0,00
III. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks		0,00		0,00
IV. Sonstige Forderungen		29.046.564,97		35.478.341,46
davon:			48.335.365,91	55.719.283,18
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 4.286.455,18 EUR (Vorjahr: 21.995,91 EUR)				
F. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		11.801.815,87		12.973.624,21
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		20.026.237,48		17.466.495,24
III. Andere Vermögensgegenstände		0,00		0,00
			31.828.053,35	30.440.119,45
G. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		223.472.670,99		231.040.764,99
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		9.332.206,92		9.846.838,92
			232.804.877,91	240.887.603,91
H. Aktive latente Steuern			0,00	0,00
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			5.710.275,00	7.816.848,48
K. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag			0,00	0,00
Summe der Aktiva			16.785.588.556,11	16.084.909.719,27

Gemäß § 73 VAG bestätige ich, dass das eingestellte Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Dortmund, 8. März 2016

Wölke, Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Passivseite	EUR	EUR	2015 EUR	2014 EUR
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
Gründungsstock	0,00			0,00
abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen	0,00			0,00
		0,00		0,00
II. Kapitalrücklage		0,00		0,00
III. Gewinnrücklagen				
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	282.822.000,00			282.822.000,00
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00			0,00
3. satzungsmäßige Rücklagen	0,00			0,00
4. andere Gewinnrücklagen	269.820.931,00			245.820.931,00
		552.642.931,00		528.642.931,00
IV. Bilanzgewinn		0,00	552.642.931,00	528.642.931,00
B. Genusssrechtskapital			0,00	0,00
C. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0,00
E. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	127.000,00			130.800,00
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		127.000,00		130.800,00
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	14.249.264.994,04			13.509.880.413,07
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		14.249.264.994,04		13.509.880.413,07
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	355.357.568,91			375.312.135,47
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		355.357.568,91		375.312.135,47
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	1.147.354.242,71			1.217.823.328,92
b) davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		1.147.354.242,71		1.217.823.328,92
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	60.243.633,33			115.613.103,34
b) davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		60.243.633,33		115.613.103,34
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	16.251.000,00			3.291.000,00
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		16.251.000,00		3.291.000,00
			15.828.598.438,99	15.222.050.780,80

Passivseite

	EUR	EUR	2015 EUR	2014 EUR
F. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	0,00			0,00
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		0,00		0,00
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	0,00			0,00
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0,00
		0,00		0,00
			0,00	0,00
G. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		236.122.269,00		211.399.022,00
II. Steuerrückstellungen		26.429.300,00		10.402.016,00
III. Sonstige Rückstellungen		89.104.015,86		49.174.108,91
			351.655.584,86	270.975.146,91
H. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			0,00	0,00
I. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	9.562.064,71			10.033.775,92
2. Versicherungsvermittlern	4.100.323,03			4.132.798,39
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	0,00			0,00
		13.662.387,74		14.166.574,31
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		684.318,18		772.249,88
III. Anleihen			0,00	0,00
davon: konvertibel 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)				
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			0,00	0,00
V. Sonstige Verbindlichkeiten		37.022.266,62		46.897.310,56
davon:			51.368.972,54	61.836.134,75
aus Steuern: 3.658.770,76 EUR (Vorjahr: 2.827.610,29 EUR)				
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)				
K. Rechnungsabgrenzungsposten			1.322.628,72	1.404.725,81
L. Passive latente Steuern			0,00	0,00
Summe der Passiva			16.785.588.556,11	16.084.909.719,27

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz der SIGNAL Krankenversicherung a. G. für den Schluss des Geschäftsjahres 2015 unter Posten E.II. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 des VAG berechnet worden ist. Für eine Mitversicherung wurden die Angaben des Konsortialführers übernommen.

Dortmund, 10. Februar 2016

Dr. Brake, Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Posten	EUR	EUR	2015 EUR	2014 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	2.062.365.875,29			2.063.235.642,69
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	3.392.499,02			3.274.653,36
		2.058.973.376,27		2.059.960.989,33
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	3.800,00			2.900,00
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0,00			0,00
		3.800,00		2.900,00
			2.058.977.176,27	2.059.963.889,33
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			261.884.530,88	97.669.710,51
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		11.564.874,11		8.099.435,29
davon:				
aus verbundenen Unternehmen:				
0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
davon:				
aus verbundenen Unternehmen:				
0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.695.929,72			2.463.167,37
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	619.634.266,94			604.510.031,68
		621.330.196,66		606.973.199,05
c) Erträge aus Zuschreibungen		4.369.409,88		6.552.212,05
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		98.524.755,11		77.881.973,60
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		0,00		0,00
			735.789.235,76	699.506.819,99
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			0,00	0,00
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			11.510.838,14	13.170.107,31

Posten	2015		2014	
	EUR	EUR	EUR	EUR
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	1.669.180.868,27			1.620.118.081,61
bb) Anteil der Rückversicherer	127.259,00			0,00
		1.669.053.609,27		1.620.118.081,61
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	-19.954.566,56			13.362.835,66
bb) Anteil der Rückversicherer	0,00			0,00
		-19.954.566,56		13.362.835,66
			1.649.099.042,71	1.633.480.917,27
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	-739.384.580,97			-587.087.979,87
bb) Anteil der Rückversicherer	0,00			0,00
		-739.384.580,97		-587.087.979,87
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		-12.960.000,00		909.000,00
			-752.344.580,97	-586.178.979,87
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung				
a) erfolgsabhängige		212.285.275,33		273.408.389,35
b) erfolgsunabhängige		27.842.673,72		29.316.899,57
			240.127.949,05	302.725.288,92
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	167.050.597,48			159.343.577,53
b) Verwaltungsaufwendungen	58.192.192,69			58.149.802,14
		225.242.790,17		217.493.379,67
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				
			225.242.790,17	217.493.379,67
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		14.542.377,17		14.380.272,71
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		17.639.844,68		13.805.136,52
davon: außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB: 15.208.989,54 EUR (Vorjahr: 5.263.174,16 EUR)				
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		4.781.437,44		814.294,59
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0,00
			36.963.659,29	28.999.703,82
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			0,00	0,00
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			5.045.714,39	2.530.455,25
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			159.338.044,47	98.901.802,34

Posten	EUR	2015 EUR	2014 EUR
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	133.360.196,68		136.929.702,63
davon:			
aus Abzinsung gemäß § 277 Abs. 5 Satz 1 HGB: 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)			
aus Währungskursgewinnen gemäß § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB: 663,70 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)			
2. Sonstige Aufwendungen	230.696.496,34		185.235.035,13
davon:			
aus Aufzinsung gemäß § 277 Abs. 5 Satz 1 HGB: 31.529.608,23 EUR (Vorjahr: 22.397.757,87 EUR)		-97.336.299,66	-48.305.332,50
aus Währungskursverlusten gemäß § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB: 0,00 EUR (Vorjahr: 565,71 EUR)			
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		62.001.744,81	50.596.469,84
4. Außerordentliche Erträge	0,00		0,00
5. Außerordentliche Aufwendungen	3.804.752,00		3.804.752,00
6. Außerordentliches Ergebnis		-3.804.752,00	-3.804.752,00
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	34.019.079,27		22.374.249,94
davon aus Organschaftumlage: 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)			
8. Sonstige Steuern	177.913,54		417.467,90
9. Erträge aus Verlustübernahme	0,00	34.196.992,81	22.791.717,84
10. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	0,00		0,00
		0,00	0,00
11. Jahresüberschuss		24.000.000,00	24.000.000,00
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0,00
		24.000.000,00	24.000.000,00
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage		0,00	0,00
		24.000.000,00	24.000.000,00
14. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	0,00		0,00
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00		0,00
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	0,00		0,00
d) aus anderen Gewinnrücklagen	0,00		0,00
		0,00	0,00
		24.000.000,00	24.000.000,00
15. Entnahmen aus Genusssrechtskapital		0,00	0,00
		24.000.000,00	24.000.000,00
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	0,00		0,00
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00		0,00
c) in satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0,00
d) in andere Gewinnrücklagen	24.000.000,00		24.000.000,00
		24.000.000,00	24.000.000,00
		0,00	0,00
17. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals		0,00	0,00
18. Bilanzgewinn		0,00	0,00

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen aufgestellt.

Am 1. Januar 2016 trat die Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) in Kraft. Alle Verweise auf VAG-Paragraphen beziehen sich grundsätzlich auf die bis zum 31. Dezember 2015 gültige Fassung.

Um die Übersichtlichkeit bei den Tabellen im Lagebericht und im Anhang zu verbessern, werden die Daten des Jahresabschlusses, die auf einer höher verdichteten Ebene dargestellt werden, jeweils kaufmännisch auf- oder abgerundet.

Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände sind zu Anschaffungskosten bewertet. Die linearen Abschreibungen erfolgen planmäßig über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert erfolgen bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt, die gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip gegebenenfalls um außerplanmäßige Abschreibungen vermindert werden.

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt, die gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip gegebenenfalls um außerplanmäßige Abschreibungen vermindert werden.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Die Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den Anschaffungskosten abzüglich geleisteter Tilgungen angesetzt.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Grundsätzlich werden Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere zu Anschaffungskosten bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Von der Möglichkeit des § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB (Bewertung bestimmter Kapitalanlagen nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften) wird für ausgewählte Investmentanteile Gebrauch gemacht. Eine außerplanmäßige Abschreibung ist gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen, wenn eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung vorliegt. Eine Wertminderung wird als dauerhaft angesehen, wenn der Zeitwert des deklarierten Bestandes in den dem Bilanzstichtag vorangehenden sechs Monaten permanent um mehr als 20 % unter dem Buchwert liegt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit Kuponzahlung werden zu Anschaffungskosten bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Zero-Inhaberschuldverschreibungen und Commercial Papers werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Von der Möglichkeit des § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB (Bewertung bestimmter Kapitalanlagen nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften) wird für ausgewählte Inhaberschuldverschreibungen Gebrauch gemacht. Eine außerplanmäßige Abschreibung ist gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen, wenn eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Unterschiedsbeträge gegenüber dem Nennwert werden mittels Effektivzinsmethode über die Laufzeit amortisiert. Das Ausfallrisiko bei den Hypotheken wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt.

Sonstige Ausleihungen

Bei Anschaffung der Namensschuldverschreibungen werden die Nennwerte aktiviert. Die Unterschiedsbeträge zu den hingeggebenen Beträgen werden aktivisch und passivisch abgegrenzt. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert erfolgen bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung.

Bei Schuldscheinforderungen und Darlehen werden die Anschaffungskosten zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode angesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt.

Bei übrigen Ausleihungen werden die Anschaffungskosten zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode angesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt.

Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen werden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen bilanziert.

Vinkulierte Wertpapiere mit Kuponzahlung werden zu Nennwerten bilanziert.

Vinkulierte Zeropapiere werden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen

Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen bilanziert.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Diese Anlagen und die darin enthaltenen Optionen oder Verpflichtungen werden einheitlich bilanziert. Die Bewertung erfolgt entsprechend der Bewertung der anderen Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrigen Ausleihungen.

Die Zinserträge aus Genussscheinen werden grundsätzlich phasengleich vereinnahmt.

Einlagen bei Kreditinstituten

Die Bilanzierung der Tages- und Festgelder wird zu Nominalwerten vorgenommen.

Andere Kapitalanlagen

Es handelt sich um Genossenschaftsanteile, die zu Anschaffungskosten bilanziert werden.

Forderungen

Bei den zu Nennwerten angesetzten Forderungen werden erkennbare Einzelrisiken durch Abschreibungen bzw. Wertberichtigungen berücksichtigt. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung zu Forderungen an Versicherungsnehmer Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigung wird auf der Basis durchschnittlicher Erfolgsquoten im vorgerichtlichen und gerichtlichen Mahnverfahren berechnet.

Die Forderungen an Vermittler werden einzel- und pauschalwertberichtigt.

Sachanlagen und Vorräte

Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten abzüglich linearer Abschreibungen, die planmäßig über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfolgen, bewertet.

Die Vorräte werden zu Anschaffungskosten bewertet. Für einige Wirtschaftsgüter wird ein Festwert gebildet.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestände werden zum Nennwert bilanziert.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Die noch nicht fälligen Zinsen und sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten werden zeitanteilig, die Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

Aktive latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern beruhen im Wesentlichen auf temporären Differenzen im Bereich der Pensionsrückstellungen. Bei der Ermittlung der latenten Steuern wird ein Steuersatz von 32,21 % zugrunde gelegt.

Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Unter diesem Posten werden zwei Sachverhalte erfasst:

1. Rückdeckungsversicherung bei Pensionsrückstellungen

Wir halten verpfändete Rückdeckungsversicherungen für einen Teil der Pensionsverpflichtungen. Diese werden gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem korrespondierenden Teil der Pensionsrückstellung verrechnet. Diese Verrechnung erfolgt gemäß IDW Rundschreiben HFA 30 Tz. 34 nur mit den Versorgungsverpflichtungen, zu deren Erfüllung das Deckungsvermögen dient. Ein entstehender Aktivüberhang ist unter diesem Posten in der Bilanz ausgewiesen. Der Zeitwert der Rückdeckungsversicherung entspricht ihrem Aktivwert.

Eine Verrechnung von zugehörigen Aufwendungen und Erträgen aus der Diskontierung von Pensionsverpflichtungen und aus dem zu verrechnenden Vermögen wird gemäß § 246 HGB vorgenommen und im Anhang gesondert erläutert.

2. Insolvenzversicherung für ATZ- Guthaben

Zur Insolvenzversicherung der Wertguthaben aus Altersteilzeitverpflichtungen gem. § 8a Altersteilzeitgesetz halten wir verpfändete Kontokorrentkonten. Diese sind gemäß § 246 Abs 2 i. V. m. § 253 Abs.1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem Teil der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen verrechnet worden, der für den Erfüllungsrückstand gebildet wurde.

Beitragsüberträge

Die ausgewiesenen Beitragsüberträge enthalten im Berichtsjahr fällig gewordene, auf das Folgejahr entfallende Beitragsanteile. Die Beitragsüberträge werden je Vertrag zeitanteilig ermittelt und unter Berücksichtigung der Inkassoprovisionen passiviert.

Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 beachtet.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird einzelvertraglich nach der prospektiven Methode gemäß den in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegten Verfahren ermittelt. Seit 2014 wird das marktübliche Verfahren der arithmetischen Mittelung der Einzelalterungsrückstellungen eingesetzt. Über den gesamten Bestand ergibt sich ein durchschnittlicher Rechnungszins von 3,466 %.

Zum 31. Dezember 2015 sind stornierte Verträge mit einem Übertragungswert im Endbestand der Deckungsrückstellung zu belassen. Der in der Deckungsrückstellung enthaltene Übertragungswert zum 31. Dezember 2015 beträgt 601.284,45 EUR.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung wird gemäß § 341g Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 26 Abs. 1 Satz 3 und 4 RechVersV anhand eines Näherungsverfahrens gebildet. Grundlagen sind die bis zum Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung eingetretenen Aufwendungen für Versicherungsfälle des Vorjahres, die bewertete Anzahl der eingereichten, aber noch nicht bearbeiteten

Anträge auf Erstattung sowie die aus den Erfahrungen der letzten vier Geschäftsjahre bewertete Anzahl der noch zu erwartenden, nicht eingereichten Anträge auf Erstattung.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wird nach den steuerlichen Regelungen berechnet.

Von der Rückstellung abgesetzte Regressforderungen werden auf der Basis von Einzelfeststellungen ermittelt.

Weiterhin werden von der Rückstellung noch erwartete Erstattungsbeträge abgesetzt, die seit 2011 durch das AMRabattG entstehen. Die zu berücksichtigenden Beträge werden sachgerecht geschätzt.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Auf die in die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung eingestellten Beträge haben die Mitglieder einen Rechtsanspruch. Die Höhe und Form der Ausschüttung sowie Zeitpunkt und Voraussetzung der Barausschüttung bestimmt seit der Satzungsänderung vom 26. Juni 2012 der Vorstand.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Betrags angesetzt, um die dauernde Erfüllung der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sicherzustellen.

Die Rückstellung für überrechnungsmäßige Abgänge ergibt sich aus der Summe der negativen Alterungsrückstellung, bewertet mit einem aus den überrechnungsmäßigen Abgängen des Geschäftsjahres abgeleiteten Schätzwert für den erwarteten überrechnungsmäßigen Abgang im folgenden Geschäftsjahr. Teil dieser Rückstellung sind Übertragungswertansprüche, die wegen der Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten fünf Versicherungsjahre noch nicht vollständig durch die Alterungsrückstellung gedeckt sind, und mit einem vom Versicherungsbeginn abhängigen Schätzwert für das Storno bewertet werden.

Andere Rückstellungen

• Pensionsrückstellungen

Für die Bewertung werden als Rechnungsgrundlagen die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Mit Ausnahme der Pensionszusagen aus Gehaltsumwandlung wird der Erfüllungsbetrag gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit der Projected-Unit-Credit-Methode berechnet und gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit dem korrespondierenden Deckungsvermögen verrechnet. Der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB verwendete und zum Bilanzstichtag auf Basis der Marktverhältnisse zum 31. Oktober 2015 prognostizierte Rechnungszins, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren, beträgt 3,89 %. Darüber hinaus werden folgende Bewertungsparameter bei der Berechnung berücksichtigt:

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Versorgungsberechtigten die Betriebsrente mit dem frühest möglichen Bezug einer Vollrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen. Falls in der Pensionszusage ein früheres Pensionierungsalter vereinbart ist, so wird dieses Pensionierungsalter bei der Bewertung berücksichtigt.

Für die Ausscheidursache Fluktuation wird eine Wahrscheinlichkeit von 1,30 % bei Männern und 1,00 % bei Frauen angesetzt. Der Gehaltstrend inklusive einer Karrierekomponente fließt mit 2,50 % ein. Falls die Pensionszusage eine garantierte Rentenanpassung enthält, wird diese berücksichtigt. Die übrigen Pensionszusagen werden mit einem Rententrend von 2,00 % bewertet.

Für kongruent rückgedeckte Pensionszusagen durch Gehaltsumwandlung wird der Aktivwert der Rückdeckungsversicherung angesetzt.

Der Effekt aus einer Änderung des Diskontierungszinssatzes wird im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Das im Jahr 2010 aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ausgeübte Wahlrecht nach Art. 67

Abs. 1 EGHGB, die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre zu verteilen, wird weiterhin in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr 2015 wird erneut ein Fünfzehntel zugeführt.

- **Steuerrückstellungen**

Die Steuerrückstellungen werden nach ihrer voraussichtlichen Inanspruchnahme ermittelt.

- **Sonstige Rückstellungen**

Rückstellungen für KV-Zuschuss

Zur Berechnung der Rückstellungen für den an die Rentner der SIGNAL IDUNA Gruppe zu gewährenden Zuschuss zur privaten Krankenversicherung werden als Rechnungsgrundlagen die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. In Anlehnung an die Berechnung der Pensionsrückstellungen wird die Projected-Unit-Credit-Methode angewandt. Die Bewertungsparameter entsprechen den unter den Pensionsrückstellungen genannten, ergänzt um einen Kostentrend von 3,00 %.

Das im Jahr 2010 aufgrund des BilMoG ausgeübte Wahlrecht nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB, die erforderliche Zuführung zu den Rückstellungen für Zuschüsse zur privaten Krankenversicherung auf maximal 15 Jahre zu verteilen, wird weiterhin in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr 2015 wird erneut ein Fünfzehntel zugeführt.

Rückstellungen für Jubiläumsgeldzusagen

Die Bewertung der Rückstellungen für Jubiläumsgeldzusagen erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB analog zur Pensionsrückstellungsermittlung. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Der Bewertung liegt der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Rechnungszins mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren zugrunde. Zum Bilanzstichtag wird ein auf Basis der Marktverhältnisse zum 31. Oktober 2015 prognostizierter Rechnungszins von 3,48 % verwendet.

Die übrigen Bewertungsparameter entsprechen den unter den Pensionsrückstellungen genannten.

Rückstellungen für Altersteilzeit

Die Bewertung der Rückstellungen für Altersteilzeit erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Dabei ergibt sich der Erfüllungsbetrag aufgrund der versicherungsmathematisch diskontierten Gehaltszahlungen in der Freistellungsphase. Die Rückstellung beinhaltet außerdem den Arbeitgeberbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung sowie den tariflichen Aufstockungsbetrag. Der Gehaltstrend inklusive einer Karrierekomponente fließt mit 2,50 % ein. Der Bewertung liegt der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Rechnungszins mit einer Restlaufzeit von 3 Jahren zugrunde. Zum Bilanzstichtag wird ein auf Basis der Marktverhältnisse zum 31. Oktober 2015 prognostizierter Rechnungszins von 2,34 % verwendet.

Zur Insolvenzsicherung der Wertguthaben aus Altersteilzeitverpflichtungen gem. § 8a Altersteilzeitgesetz halten wir verpfändete Kontokorrentkonten. Diese werden gemäß § 246 Abs. 2 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem Teil der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen verrechnet, der sich auf den Erfüllungsrückstand bezieht.

Übrige Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Passivierung wird mit den Erfüllungsbeträgen vorgenommen.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Vorausgezahlte Zinsen und Mieten werden zeitanteilig, Disagioträge aus Namensschuldverschreibungen werden nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

Passive latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB bilanziell nicht angesetzt wird.

Währungsumrechnung

Für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie die dazugehörigen Erträge und Aufwendungen, die in ausländischer Währung geführt werden, erfolgt eine Umrechnung in EUR entsprechend den Vorgaben des § 256a HGB.

Entwicklung der Aktivposten B, C I bis III im Geschäftsjahr 2015

Aktivposten	BILANZWERTE VORJAHR TEUR	ZUGÄNGE TEUR
B. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0
2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	7.144	1.903
3. Geschäfts- oder Firmenwert	0	0
4. geleistete Anzahlungen	0	0
5. Summe B.	7.144	1.903
C I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	23.489	0
C II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	1.000
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0
3. Beteiligungen	444.371	6.010
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.000	0
5. Summe C II.	451.371	7.010
C III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.334.613	915.248
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.483.235	1.891.118
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	853.528	189.550
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	5.453.608	139.545
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.599.404	51.943
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0
d) übrige Ausleihungen	137.096	114.500
5. Einlagen bei Kreditinstituten	406.500	284.500
6. Andere Kapitalanlagen	57	0
7. Summe C III.	15.268.041	3.586.404
insgesamt	15.750.045	3.595.317

UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE GESCHÄFTSJAHR
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
0	0	0	0	0
0	0	0	4.022	5.025
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0
0	0	0	4.022	5.025
0	0	0	927	22.562
0	0	0	0	1.000
0	0	0	0	0
0	4.509	0	840	445.032
0	0	0	0	7.000
0	4.509	0	840	453.032
0	2.404	4.345	1.666	4.250.136
0	2.115.688	0	0	1.258.665
0	44.427	24	77	998.598
0	193.344	0	0	5.399.809
0	490.777	0	14.130	3.146.440
0	0	0	0	0
0	10.007	0	0	241.589
0	0	0	0	691.000
0	2	0	0	55
0	2.856.649	4.369	15.873	15.986.292
0	2.861.158	4.369	21.662	16.466.911

Erläuterungen zur Bilanz zum 31. Dezember 2015

Aktivseite

Angabe zu Zeitwerten nach §§ 54 bis 56 RechVersV

	ZEITWERTE GESCHÄFTSJAHR EUR	ZEITWERTE VORJAHR EUR
C. Kapitalanlagen		
C I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	26.052.799,00	26.222.800,00
C II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.000.000,00	0,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	0,00
3. Beteiligungen	780.529.823,96	707.297.146,86
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.000.000,00	7.000.000,00
5. Summe C II.	788.529.823,96	714.297.146,86
C III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.572.140.637,97	3.650.817.019,61
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.536.647.291,50	1.835.519.801,20
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	1.164.109.179,48	1.035.551.002,87
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	6.935.121.056,19	7.265.382.855,20
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.833.819.007,29	4.480.824.595,29
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0,00	0,00
d) übrige Ausleihungen	240.898.717,81	139.673.627,78
5. Einlagen bei Kreditinstituten	691.000.000,00	406.500.000,00
6. Andere Kapitalanlagen	55.231,30	56.765,18
7. Summe C III.	18.973.791.121,54	18.814.325.667,13
insgesamt	19.788.373.744,50	19.554.845.613,99

Bei Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken erfolgt die Ermittlung der Zeitwerte jährlich auf Basis des jeweiligen Ertragswertes in Anlehnung an die aktuelle Immobilienwertermittlungsverordnung.

Die Zeitwertermittlung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt je nach Art der Beteiligung in der Regel nach dem Ertragswertverfahren, nach der Equity-Methode, auf Basis des Net Asset Values, anhand des Börsenkurses oder auf Basis des Fair Market Values. Sofern keine genaueren Werte festgestellt werden können, werden die Buchwerte angesetzt. Bei zwei Beteiligungen an nicht notierten Aktiengesellschaften erfolgte die Zeitwertermittlung auf Basis des von den jeweiligen Unternehmen bekanntgegebenen Aktienkurses.

Zwei Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Für Ausleihungen an Beteiligungen werden die Zeitwerte mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt.

Für börsennotierte Kapitalanlagen werden die Kurswerte zum Abschlussstichtag zugrunde gelegt. Investmentanteile werden mit den von den Fondsgesellschaften mitgeteilten Rücknahmekursen angesetzt.

Sowohl für die zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen als auch für die zu Anschaffungskosten bilanzierten Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, übrigen Ausleihungen sowie die nicht notierten Zero-Schuldscheinforderungen und Zero-Namensschuldverschreibungen werden

die Zeitwerte mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt.

Im Bestand befinden sich Schuldscheinforderungen und Darlehen, die zum Bilanzstichtag bereits länger als 10 Jahre laufen, mit einem Buchwert in Höhe von 1.056,9 Mio. EUR bzw. mit einem Zeitwert in Höhe von 1.247,4 Mio. EUR.

Bei den zu Anschaffungskosten und Nennwerten bilanzierten Titeln befinden sich einzelne Anlagen mit negativen Bewertungsreserven. Drei Schuldscheindarlehen und einzelne Hypothekendarlehen wurden wertberichtigt. Weitere Forderungsausfälle, die zu einer dauerhaften Wertminderung führen, werden nicht erwartet.

Die Zeitwerte der zum Nennwert bilanzierten Einlagen bei Kreditinstituten und anderen Kapitalanlagen entsprechen jeweils den fortgeführten Anschaffungskosten. Die Zeitwerte der Commercial Papers entsprechen den Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen.

Derivative Finanzinstrumente

Art und Umfang sowie beizulegender Zeitwert (§ 285 Nr. 19 HGB)

Im Bestand befinden sich strukturierte Produkte mit Optionscharakter mit einem Buchwert von 931.974.965,02 EUR (Vorjahr: 906.531.386,14 EUR); der Zeitwert dieser Wertpapiere beträgt 1.073.117.534,41 EUR (Vorjahr: 1.120.888.555,47 EUR). Der Bestand an einfach strukturierten Produkten weist einen Buchwert von 68.018.276,42 EUR (Vorjahr: 65.000.000,00 EUR) aus; der Zeitwert beträgt 73.447.331,79 EUR (Vorjahr: 71.512.051,75 EUR).

Die angegebenen Buch- und Zeitwerte beziehen sich jeweils auf das gesamte strukturierte Produkt.

Bei der Ermittlung der Zeitwerte werden an Finanzmärkten gängige Bewertungsverfahren eingesetzt.

	2015 EUR	2014 EUR
C I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		
Der Bilanzwert der im Rahmen unserer Tätigkeit genutzten eigenen Grundstücke und Bauten beträgt 504.724,91 EUR (Vorjahr: 5.092.766,32 EUR).	22.561.696,76	23.488.663,91

	ANTEIL AM KAPITAL %	EIGENKAPITAL EUR	JAHRES- ERGEBNIS EUR
C II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
Anteilsbesitz			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen			
LM+ - Leistungsmanagement GmbH, Hamburg	100,00	537.630,40	-462.369,60
3. Beteiligungen			
SIGNAL IDUNA Online GmbH, Hamburg	40,00	4.699.040,22	455.939,21
SIGNAL IDUNA Select Invest GmbH, Hamburg	40,00	822.865.784,70	70.630.713,69
Grundeigentümer - Interessengemeinschaft City Nord, Hamburg *	20,00	55.245,01	5.475,96
Hotel Park Soltau GmbH, Soltau	50,00	288.155,38	43.332,03
National-Bank Aktiengesellschaft, Essen	26,38	318.549.950,77	14.010.155,41
SIGNAL IDUNA Beteiligungsgesellschaft für Bürgschaftsbanken und Kreditgarantiegemeinschaften mbH, Hamburg	25,78	3.790.000,56	132,63

* Angaben 2014

	BUCHWERT 31. DEZEMBER 2015 EUR	MARKTWERT 31. DEZEMBER 2015 EUR	BEWERTUNGS- RESERVE EUR	AUSSCHÜTTUNG 2015 EUR
C III. 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Angaben zu den Investmentanteilen nach § 285 Nr. 26 HGB)				
Art des Fonds / Anlageziel				
gemischte Fonds				
HANSAspezial 22	999.355.651,85	1.104.826.854,45	105.471.202,60	51.496.655,67
HANSAspezial 35	757.563.184,00	772.176.018,48	14.612.834,48	18.664.896,84
HANSAcare 1	608.567.986,82	757.326.817,95	148.758.831,13	14.177.495,17
HANSA TuB	285.500.226,65	278.631.320,42	-6.868.906,23	7.423.899,36
HANSA BoT	444.999.837,21	456.029.460,45	11.029.623,24	59.146,81
HANSAspezialinvest	39.808.317,78	39.808.317,78	0,00	546.858,59
Immobilienfonds				
IVG Kavernenfonds	119.154.166,85	164.122.969,28	44.968.802,43	3.735.991,36
HI Wohnen Core 2	49.999.994,47	54.032.038,38	4.032.043,91	2.208.547,26
HANSAspezial2	772.164.210,40	772.164.210,40	0,00	30.026.814,66
American Fund OIK	16.455.809,14	16.455.809,14	0,00	1.102.826,17
Savills IM Asia Pacific Fund	13.294.160,94	13.294.160,94	0,00	681.879,00
SIGNAL Versicherungen Immobilien Fonds (SVI)	139.017.400,48	139.017.400,48	0,00	2.813.750,22
	4.245.880.946,59	4.567.885.378,15	322.004.431,56	132.938.761,11

Die oben aufgeführten Fonds können börsentäglich zurückgegeben werden. Einzahlungsverpflichtungen lagen im Geschäftsjahr nicht vor. Mit Ausnahme des Immobilienspezialfonds SVI sind die Fonds mit einem Buchwert von 4.106,9 Mio. EUR gemäß der Möglichkeit des § 341b Abs. 2

zweiter Halbsatz HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Die Bewertung erfolgt daher für diese Fonds nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Die stillen Lasten in diesem Portfolio betragen 6,9 Mio. EUR. Die Wertunterschreitung des Buchwertes in dem betreffenden Fonds betrug jedoch gemäß dem

gewählten Aufgreifkriterium zu keinem Zeitpunkt weniger als 20 % des Durchschnittskurses der letzten 6 Monate vor dem Bilanzstichtag. Die Wertminderung wird somit nicht als dauerhaft angesehen. Der Fonds SVI wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Anteile an Spezialfonds sind primär auf die Erwirtschaftung von laufenden Erträgen ausgerichtet und tragen zur Erreichung der passivseitigen Zinserfordernis bei.

C. III. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Ausgewählte Inhaberschuldverschreibungen werden gemäß § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Es handelt sich hierbei um Papiere mit einem Buchwert von 1.145,7 Mio. EUR. Stille Lasten in diesem Portfolio bestehen nicht.

	2015 EUR	2014 EUR
C III. 4. d) übrige Ausleihungen		
Namensgenussscheine	241.522.299,92	137.022.186,33
Mitarbeiter- und sonstige Darlehen	66.282,91	73.273,71
	241.588.582,83	137.095.460,04
G. Rechnungsabgrenzungsposten		
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		
Aufgelder für Namensschuldverschreibungen	8.785.322,87	9.390.490,42
vorausgezahlte Umlage PKV-Verband	375.149,30	0,00
vorausgezahlte Betriebsberatungskosten	49.583,33	4.958,33
vorausgezahlte Werbungskosten	38.596,43	36.887,50
vorausgezahlte Wartungskosten	27.761,20	288.176,95
vorausgezahlte Mieten	495,83	79.345,21
Sonstige	55.297,96	46.980,51
	9.332.206,92	9.846.838,92
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		
Pensionsrückstellung		
Zeitwert des Deckungsvermögens am 31. Dezember	18.741.057,00	18.523.575,00
dazu korrespondierende zu saldierende Erfüllungsbeträge aus der Pensionsrückstellung	13.030.782,00	11.509.655,00
Aktivischer Überhang am 31. Dezember	5.710.275,00	7.013.920,00
Altersteilzeitverpflichtung		
Zeitwert des Deckungsvermögens am 31. Dezember	4.200.071,48	2.900.071,48
dazu korrespondierende zu saldierende Erfüllungsbeträge aus der Altersteilzeitverpflichtung	4.200.071,48	2.097.143,00
Aktivischer Überhang am 31. Dezember	0,00	802.928,48

Passivseite

	2015 EUR	2014 EUR
A. Eigenkapital		
III. Gewinnrücklagen		
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		
Stand am 1. Januar	282.822.000,00	282.822.000,00
Einstellung aus dem Jahresüberschuss	0,00	0,00
Stand am 31. Dezember	<u>282.822.000,00</u>	<u>282.822.000,00</u>
4. andere Gewinnrücklagen		
Stand am 1. Januar	245.820.931,00	221.820.931,00
Einstellung aus dem Jahresüberschuss	24.000.000,00	24.000.000,00
Stand am 31. Dezember	<u>269.820.931,00</u>	<u>245.820.931,00</u>
	<u>552.642.931,00</u>	<u>528.642.931,00</u>
E. Versicherungstechnische Rückstellungen		
III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		
Von der Rückstellung wurden Forderungen aus Regressen in Höhe von 2.968.038,93 EUR (Vorjahr: 2.788.527,67 EUR) und Phamarabatte in Höhe von 690.885,39 EUR (Vorjahr: 850.303,58 EUR) abgesetzt.	<u>355.357.568,91</u>	<u>375.312.135,47</u>
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	<u>1.207.597.876,04</u>	<u>1.333.436.432,26</u>

Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

Gemäß den bisher vom Vorstand gefassten Beschlüssen über die Ansprüche auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird, sofern der Anspruch nach den Tarifbedingungen

gegeben ist, den versicherten Personen folgende Beitragsrückerstattung gewährt:

TARIF-GRUPPE	TARIFE DER TARIFGRUPPE	LEISTUNGS-FREIHEIT	BARAUSSCHÜTTUNG IN 2015, 2016, 2017 UND 2018
1	A100/SB1-4, GA, A, AB, VIII, KTS (inkl. der zugehörigen Ausbildungstarife – mit Ausnahme der zu Tarifgruppe 5 gehörenden Tarife)	3 Jahre	2,5/12
		2 Jahre	2,0/12
		1 Jahr	1,5/12
2	AS100, BAS100, AZ1, AZ2, BA, GA100, GA/SB, GA90, GA80, GA (70-10), GAP (inkl. der zugehörigen Ausbildungstarife – mit Ausnahme der zu Tarifgruppe 5 gehörenden Tarife)	3 Jahre	3,0/12
		2 Jahre	2,5/12
		1 Jahr	2,0/12
3	BSB, BSS, BO, NO, ASZ/SB30 (inkl. der zugehörigen Ausbildungstarife – mit Ausnahme der zu Tarifgruppe 6 gehörenden Tarife)	3 Jahre	1,5/12
		2 Jahre	1,25/12
		1 Jahr	1,0/12
4	NO1, VO, KK1, KK2, KS1, KS2, ASZ/SB10-25, GR1, GR2, BS-D, BSB-D, AD (inkl. der zugehörigen Ausbildungstarife)	3 Jahre	3,0/12
		2 Jahre	2,0/12
		1 Jahr	1,0/12
5	R-AB, R-BA, BA-GA (70-10), R-BA0-A, R-BA0-S	3 Jahre	6,0/12
		2 Jahre	6,0/12
		1 Jahr	6,0/12
6	R-BO, R-START-B, R-KOMFORT-B, R-EXKLUSIV-B	3 Jahre	4,0/12
		2 Jahre	4,0/12
		1 Jahr	4,0/12
7	BA0	3 Jahre	5,0/12
		2 Jahre	4,0/12
		1 Jahr	3,0/12
8	KK-PLUS, OK, OS, START, START-PLUS, KOMFORT, KOMFORT-PLUS, EXKLUSIV, EXKLUSIV-PLUS (inkl. der zugehörigen Ausbildungstarife), START-B, KOMFORT-B, EXKLUSIV B, AmbulantTOP, AmbulantTOPpur	3 Jahre	3,0/12
		2 Jahre	3,0/12
		1 Jahr	3,0/12

Wir wollen dieses Modell der Überschussbeteiligung grundsätzlich beibehalten.

Sind in einem der o. g. Grundtarife „Besondere Bedingungen zur privaten Beitragsentlastung (peB)“ abgeschlossen, so erstreckt sich die o. g. Barausschüttung auch auf die diesbezüglich gezahlten zusätzlichen Beiträge.

Gibt es einen Tarif sowohl in einer geschlechtsabhängigen als auch in einer geschlechtsunabhängigen Variante, so gilt die Barausschüttung in gleicher Höhe für beide Varianten.

Ferner ist beabsichtigt, wieder Mittel zur Milderung notwendiger Beitragserhöhungen zur Verfügung zu stellen, die schwerpunktmäßig den älteren Versicherten zugute kommen.

Neben dieser klassischen Form der Beitragsrückerstattung stellen wir für Personen mit Leistungsfreiheit im Jahre 2015 spezielle Mittel für die von der Beitragsanpassung zum 1. Ja-

nuar 2016 betroffenen Tarife aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung zur Verfügung, um auftretende Belastungen gezielt zu reduzieren.

Zerlegung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
		Poolrelevante Rückstellung für Beitragsrückerstattung aus der Pflegepflichtversicherung	Betrag nach § 12a Abs. 3 des Versicherungsaufsichtsgesetzes	Sonstiges
	2015 EUR	2015 EUR	2015 EUR	2015 EUR
1. Bilanzwerte Vorjahr	1.217.823.328,92	60.454.268,21	42.678.735,13	12.480.100,00
2. Entnahme zur Verrechnung	189.867.935,46	60.454.268,21	11.562.327,21	0,00
3. Entnahme zur Barausschüttung	92.886.426,08	0,00	0,00	11.195.548,31
4. Zuführung	212.285.275,33	0,00	16.058.125,41	11.784.548,31
5. Bilanzwerte Geschäftsjahr	1.147.354.242,71	0,00	47.174.533,33	13.069.100,00
6. Gesamter Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes				85.357.878,77
	2014 EUR	2014 EUR	2014 EUR	2014 EUR
1. Bilanzwerte Vorjahr	1.132.976.385,14	60.454.268,21	33.838.806,48	9.896.100,00
2. Entnahme zur Verrechnung	89.703.294,96	0,00	7.966.415,55	0,00
3. Entnahme zur Barausschüttung	98.858.150,61	0,00	0,00	9.926.555,37
4. Zuführung	273.408.389,35	0,00	16.806.344,20	12.510.555,37
5. Bilanzwerte Geschäftsjahr	1.217.823.328,92	60.454.268,21	42.678.735,13	12.480.100,00
6. Gesamter Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes				80.843.961,35

	2015 EUR	2014 EUR
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	16.251.000,00	3.291.000,00
Für das Geschäftsjahr 2015 ist eine zusätzliche Rückstellung wegen zu erwartender Forderungen seitens des PKV-Verbands aus Überarbeitungen des D1-Pool-Ausgleichs bilanziert.		
G. Andere Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
Pensionsrückstellung		
Rückstellung vor Saldierung	249.153.051,00	222.908.677,00
davon mit Deckungsvermögen verrechnungsfähig	13.030.782,00	11.509.655,00
verbleibende Rückstellung	236.122.269,00	211.399.022,00
II. Steuerrückstellungen		
Körperschaftsteuer / Gewerbesteuer	26.429.300,00	10.402.016,00
III. Sonstige Rückstellungen		
Altersteilzeitverpflichtungen		
Rückstellung vor Saldierung	13.855.012,00	3.502.729,00
davon mit Deckungsvermögen verrechnungsfähig	4.200.071,48	2.097.143,00
verbleibende Rückstellung	9.654.940,52	1.405.586,00
Restrukturierungskosten	28.665.276,00	0,00
Zuschüsse zur Privaten Krankenversicherung	26.137.254,00	22.339.489,00
noch nicht gutgeschriebene Erfolgsvergütungen, Beteiligungsprovisionen und Wettbewerbe	8.718.184,05	9.622.000,72
Jubiläumsgeldzusagen	6.777.954,00	6.112.637,00
sonstige Verpflichtungen aus dem Personalbereich	4.308.400,00	4.448.250,00
Urlaubsverpflichtungen	3.041.500,00	3.085.300,00
Lieferungen und Leistungen	1.403.816,00	1.669.675,45
Jahresabschlusskosten	269.000,00	341.700,00
Prozesskosten	66.000,00	73.052,64
sonstige Rückstellungen	61.691,29	76.418,10
	89.104.015,86	49.174.108,91
I. Andere Verbindlichkeiten		
V. Sonstige Verbindlichkeiten	37.022.266,62	46.897.310,56
Die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren betragen 2.000.000,00 EUR (Vorjahr: 2.000.000,00 EUR).		
K. Rechnungsabgrenzungsposten		
Disagioträge auf Kapitalanlagen	1.223.938,72	1.317.175,12
vorausgezählte Mieten	30.861,69	25.163,11
vorausgezählte Zinsen	1.853,20	2.244,37
restliche	65.975,11	60.143,21
	1.322.628,72	1.404.725,81

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015 EUR	2014 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung		
Gebuchte Bruttobeiträge		
aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft		
untergliedert nach		
- Einzelversicherungen	2.033.863.160,78	2.034.306.415,82
- Gruppenversicherungen	28.502.313,51	28.928.844,87
	<u>2.062.365.474,29</u>	<u>2.063.235.260,69</u>
- laufenden Beiträgen	2.062.205.307,44	2.062.956.884,11
- Einmalbeiträgen	160.166,85	278.376,58
	<u>2.062.365.474,29</u>	<u>2.063.235.260,69</u>
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	1.466.175.570,34	1.470.201.547,98
Krankentagegeldversicherungen	49.254.123,75	50.624.529,10
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	45.580.385,60	46.760.264,48
sonstige selbstständige Teilversicherungen	340.113.885,27	341.905.130,26
Pflegepflichtversicherungen	130.175.346,72	124.598.273,07
- davon GPV *	7.733.758,14	12.473.850,31
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	20.058.047,59	19.054.095,21
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherungen	10.400.805,55	9.168.314,34
spezielle Ausschnittsversicherungen	83.007,68	0,00
Auslandsreisekrankenversicherungen	524.301,79	923.106,25
	<u>2.062.365.474,29</u>	<u>2.063.235.260,69</u>
davon Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	45.347.809,35	45.417.239,46
Gebuchte Bruttobeiträge		
aus dem übernommenen Versicherungsgeschäft		
	401,00	382,00
I. 1. a) Gebuchte Bruttobeiträge insgesamt	<u>2.062.365.875,29</u>	<u>2.063.235.642,69</u>

* Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der privaten Pflegeversicherung für Mitglieder der Postbeamtenkasse und der Krankenversorgung der Bundesbahnbeamten

	2015 EUR	2014 EUR
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		
untergliedert nach		
- Einzelversicherungen	189.148.722,80	89.554.393,97
- Gruppenversicherungen	719.212,66	148.900,99
	189.867.935,46	89.703.294,96
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	147.995.424,09	89.355.634,77
Krankentagegeldversicherungen	174.324,32	115.805,22
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	967,37	6.405,91
sonstige selbstständige Teilversicherungen	2.390.941,37	225.449,06
Pflegepflichtversicherungen (einschl. GPV)	38.301.087,73	0,00
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	1.005.190,58	0,00
	189.867.935,46	89.703.294,96
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	72.016.595,42	7.966.415,55
I. 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	261.884.530,88	97.669.710,51
In Rückdeckung gegebenes Krankenversicherungsgeschäft		
Der Rückversicherungssaldo beträgt:	-3.265.240,02	-3.274.653,36
„ = zugunsten der Rückversicherer“		
	2015	2014
Anzahl der versicherten natürlichen Personen *		
Aufteilung (ohne Auslandsreisekrankenversicherung) nach		
- Vollversicherung	476.016	476.084
- Ergänzungsversicherung	1.494.137	1.489.931
	1.970.153	1.966.015
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	476.016	476.084
Krankentagegeldversicherungen	139.857	140.582
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	699.478	711.119
sonstige selbstständige Teilversicherungen	1.072.726	1.066.928
Pflegepflichtversicherungen (einschl. GPV)	509.106	511.235
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	122.035	122.466
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherungen	34.096	31.996
spezielle Ausschnittsversicherungen	752	0
Auslandsreisekrankenversicherungen	44.524	64.997

* Zählweise gemäß Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands. Bedingt durch Mehrfachnennung natürlicher Personen in den einzelnen Rubriken ist die tatsächliche Anzahl versicherter Personen niedriger als die Summe über die Versicherungsarten.

	2015 EUR	2014 EUR
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	11.510.838,14	13.170.107,31
Der Ausweis betrifft u. a. auch den Poolausgleich.		
- davon übernommene Übertragungswerte	6.529.385,33	5.565.157,75
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung	5.045.714,39	2.530.455,25
Der Ausweis betrifft u. a. auch den Poolausgleich.		
- davon abgegebene Übertragungswerte	1.680.624,63	1.640.042,30
	2015 EUR	2014 EUR
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung		
6. Außerordentliches Ergebnis		
Außerordentliche Erträge	0,00	0,00
Außerordentliche Aufwendungen	-3.804.752,00	-3.804.752,00
	-3.804.752,00	-3.804.752,00
Das außerordentliche Ergebnis resultiert aus den handelsrechtlichen Regelungen nach BilMoG und beinhaltet im Geschäftsjahr 2015 die Mindestzuführungsbeträge zu den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Zuschüsse zur Privaten Krankenversicherung.		
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		
für Vorjahre	-707.775,93	4.929.027,95
für das Geschäftsjahr	34.726.855,20	17.445.221,99
	34.019.079,27	22.374.249,94
Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen ausschließlich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.		
Verrechnete Aufwendungen und Erträge im Sinne des § 285 Nr. 25 HGB	2015 EUR	2014 EUR
Aus der Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden nach § 246 Abs. 2 HGB ergab sich unter diesen Positionen eine Saldierung folgender Aufwendungen und Erträge:		
Ergebniswirkung aus dem Zeitwert der Vermögensgegenstände	625.390,11	570.459,17
Verzinsung des Erfüllungsbetrags der verrechneten Schulden	-484.853,37	-508.508,65
Effekt aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes für den Erfüllungsbetrag	-1.077.197,37	-526.186,69
Netto-Betrag der verrechneten Aufwendungen und Erträge	-936.660,63	-464.236,17

„-“ = Aufwand“

**Provisionen und sonstige Bezüge der
Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen**

	2015 EUR	2014 EUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungs- vertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	99.054.160,18	89.944.221,92
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	5.332.078,16	4.637.324,84
3. Löhne und Gehälter	163.614.651,97	181.861.211,72
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	24.465.256,14	24.833.884,72
5. Aufwendungen für Altersversorgung	8.616.309,45	6.621.810,35
6. Aufwendungen insgesamt	301.082.455,90	307.898.453,55

Sonstige Angaben

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates, gewährte Kredite

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr beliefen sich auf 1.705.961,94 EUR (Vorjahr: 1.673.098,17 EUR). Ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen erhielten vom Unternehmen 1.164.160,34 EUR (Vorjahr: 1.163.210,66 EUR). Die Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen betragen 17.684.343,00 EUR (Vorjahr: 15.300.778,00 EUR).

An Mitglieder des Vorstands wurden keine Kredite gewährt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für ihre Tätigkeit 533.093,79 EUR (Vorjahr: 531.940,00 EUR).

Mitgliedern des Aufsichtsrates haben wir Hypothekendarlehen in Höhe von 66.041,50 EUR (Neugewährungen 2015: 0,00 EUR, Tilgungen 2015: 4.749,26 EUR) gewährt. Die Darlehen sind effektiv mit 2,65 % zu verzinsen. Die festgeschriebenen Restlaufzeiten betragen weniger als 10 Jahre.

Gesamthonorar Abschlussprüfer

Das für das Geschäftsjahr von dem Abschlussprüfer berechnete Gesamthonorar gemäß § 285 Nr. 17 HGB stellt sich aufgeschlüsselt wie folgt dar:

	EUR
- Abschlussprüfungsleistungen	164.495,80
- andere Bestätigungsleistungen	0,00
- Steuerberatungsleistungen	0,00
- sonstige Leistungen	16.665,83

Mitarbeiter

Wir beschäftigten im Durchschnitt 2.380 (Vorjahr: 2.501) angestellte Mitarbeiter im Innen- und Außendienst. Von den Innen- und Außendienstmitarbeitern haben 431 (Vorjahr: 513) einen Einzelarbeitsvertrag.

In der SIGNAL IDUNA Gruppe betrug in 2015 die durchschnittliche Anzahl der angestellten Innen- und Außendienstmitarbeiter 8.523 (Vorjahr: 8.718). Außerdem waren 3.431 (Vorjahr: 3.821) selbstständige Ausschließlichkeitsagenturen tätig.

Zum Personalaufwand verweisen wir auf die Seite 63 „Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen“.

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die nicht bilanzierten Pensionen und pensionsähnlichen Verpflichtungen von vor 1987 gemäß Artikel 28 Abs. 1 EGHGB betragen 16,9 Mio. EUR (Vorjahr: 15,8 Mio. EUR).

Die nach BilMoG neu bewerteten und aufgrund des Verteilungswahlrechts nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB noch nicht in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen betragen 34,4 Mio. EUR (Vorjahr: 38,2 Mio. EUR).

Für unser Unternehmen besteht gemäß § 124 VAG die Pflichtmitgliedschaft an einem Sicherungsfonds. Im Eintrittsfall erhebt der Sicherungsfonds zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von max. zwei Promille der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen. Danach ergäbe sich eine max. Zahlungsverpflichtung von 31,7 Mio. EUR (Vorjahr: 30,4 Mio. EUR). Für eine Inanspruchnahme liegen keine Anhaltspunkte vor.

Unsere Gesellschaft hat der SIGNAL IDUNA Pensionskasse Aktiengesellschaft eine Zusage zur Gewährung eines weiteren nachrangigen Darlehens von maximal bis zu 10,0 Mio. EUR gegeben.

Weiterhin bestehen Andienungsrechte der Emittenten aus Multitranchen in Höhe von 302,0 Mio. EUR (Vorjahr: 309,0 Mio. EUR).

Bei Hypothekendarlehen bestehen zum Bilanzstichtag noch offene Auszahlungsverpflichtungen an Darlehensnehmer aus unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 29,7 Mio. EUR (Vorjahr: 39,9 Mio. EUR). Wir gehen davon aus, dass diese kurzfristig in Anspruch genommen werden.

Außerdem bestehen noch Verpflichtungen aus Vorverkäufen festverzinslicher Wertpapiere in Höhe von 462,6 Mio. EUR (Vorjahr: 30,0 Mio. EUR).

Die übrigen sonstigen Verpflichtungen belaufen sich auf insgesamt 2,9 Mio. EUR (Vorjahr: 4,4 Mio. EUR).

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Berichtszeitraum wurden mit nahestehenden Unternehmen und Personen keine marktunüblichen Geschäfte im Sinne des § 285 Nr. 21 HGB getätigt.

Angaben zu ausschüttungsgesperrten Beträgen

Ausschüttungsgesperrte Beträge im Sinne des § 268 Abs. 8 HGB sind nicht angefallen.

Organe

Mitgliedervertretung

Detlef Bade
Schornsteinfegermeister
Vordorf

Harald Becken
Bezirksschornsteinfegermeister
Marpingen

Jens Brandt
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald
Heßheim
seit 24. Juni 2015

Dr. Andreas Brzezinski
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Dresden
Dresden

Dipl.-Ing. (TH) Christoph Burger
Geschäftsführer,
Karl Burger GmbH
Waldkirch
seit 24. Juni 2015

Friedrich G. Conzen
Kaufmann
Düsseldorf

Ass. Peter Deckers
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Aachen
Heinsberg

Dipl.-Kfm. Walter Derwald
Geschäftsführer,
Derwald GmbH & Co. KG
Dortmund

Albrecht Diem
Einzelhandelskaufmann
Calw

Knut Deutscher
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Cottbus
Cottbus
seit 24. Juni 2015

Dipl.-Jur. Dagmar Ehnert
Hauptgeschäftsführerin,
Handwerkskammer Leipzig
Leipzig
bis 24. Juni 2015

Bernd Eichner
Bauunternehmer
Lürschau
verstorben am 2. August 2015

Dr. Joachim Eisert
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Reutlingen
Bad Ditzingen

Dipl.-Kfm. Jans-Paul Ernsting
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Hannover
Hannover

Elmar Esser
Hauptgeschäftsführer,
Zentralverband Sanitär Heizung Klima
Köln

Martin Eul
Vorstandsvorsitzender,
Dortmunder Volksbank eG
Dortmund

Klaus Feuler
Kraftfahrzeugelektromeister
Fröndenberg

Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Düsseldorf
Düsseldorf

Dieter Gabler
Malermeister
Eppelheim

Dipl.-Ing. Kurt Hähnichen
Kraftfahrzeugmeister
Riesa

Christoph Freiherr von Hammerstein
Bereichsleiter i. R.,
Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.
Berlin
bis 24. Juni 2015

Wolfgang Heim
Kraftfahrzeugmeister
Neufahrn

Harald Herrmann
Fliesenlegermeister
Reutlingen
seit 24. Juni 2015

Dipl.-Geogr. (TU) Georg Hiltner
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Konstanz
Radolfzell

Dr. Siegfried von Hoff
Diplom-Metallloge
Erfurt
bis 24. Juni 2015

Hans Hund
Elektromeister
Bocholt
seit 24. Juni 2015

Dr. Frederik Karsten
Rechtsanwalt
Leipzig

Ass. Michael Koch
Hauptgeschäftsführer,
Niedersächsischer Handwerkstag
Isernhagen

Dipl.-Volksw. Dr. Thomas Köster
Hauptgeschäftsführer i. R.,
Handwerkskammer Düsseldorf
Düsseldorf

Kurt Krautscheid
Dachdeckermeister
Neustadt
seit 24. Juni 2015

Manfred Kurmann
Zimmerermeister, Beton- und Stahlbetonbauermeister
Garrel
seit 24. Juni 2015

Ernst Läger
Kaufmann
Wargau

Rüdiger Lorch
Kaufmann, Geschäftsführer,
AIK Fachschulen gGmbH
Leipzig

Dipl.-Kfm. Nicolai Lucks
Geschäftsführer, Wallburger GmbH
Köln

Ass. Gerd Lutz
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Karlsruhe
Karlsruhe

Dipl.-Volksw. Thomas Malcherek
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Erfurt
Erfurt-Salomonsborn

Rudolf Müller
Schreinermeister
Pluwig

Winfried Müller
Gas- und Wasserinstallateurmeister
Brake
bis 24. Juni 2015

Reiner Odenthal
Leiter Zentralbereich,
Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.
Berlin
seit 24. Juni 2015

Johann Philipps
Heizungs- und Lüftungsbauermeister
Bochum

Margot Preisz
Damenschneidermeisterin
Sandhausen

Dr. Herbert Rische
Präsident i. R.,
Deutsche Rentenversicherung Bund
Berlin
bis 24. Juni 2015

Delfino Roman
Steinmetz- und Steinbildhauermeister
Hildesheim

Dr. Klaus Rose
Parlamentarischer Staatssekretär a. D.
Vilshofen
bis 24. Juni 2015

Sven Ruschhaupt
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-
Grafschaft Bentheim
Kirchlengern

Hans-Werner Schech
Bezirksschornsteinfegermeister
Dillenberg

Dipl.-Kfm. Mark Scherhag
Geschäftsführender Gesellschafter,
Autohaus Scherhag GmbH
Koblenz

Ralf Schnörr
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Heilbronn-Franken
Waldbrunn

Berthold Schröder
Zimmerermeister
Hamm
bis 24. Juni 2015

Dipl.-Ök. Reinhard Schröter
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer zu Leipzig
Petersberg
bis 24. Juni 2015

Dipl.-Ök. Andreas Schuster
Polizeibeamter
Döbbrick
bis 24. Juni 2015

Arnold Senft
Geschäftsführer,
Arnold Senft Modehaus GmbH
Leinefelde

Dipl.-Ing. Karl-Wilhelm Steinmann
Geschäftsführer,
Steinmann Bau GmbH
Emmerthal
seit 24. Juni 2015

Dipl.-Kfm. Eckhard Sudmeyer
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
Sulingen
seit 24. Juni 2015

Dipl.-Ing. (FH) Frank Tollert
Glasermeister
Leipzig
seit 24. Juni 2015

Oskar Vogel
Hauptgeschäftsführer,
Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V.
Stuttgart

Dipl.-Volksw. Claus-Dieter Weibert
stellv. Hauptgeschäftsführer i. R.,
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Dortmund

Dr. Ortwin Weltrich
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer zu Köln
Langenfeld

Dr. Stefan Zimmer
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Rheinessen
Darmstadt

Dipl.-Volksw. Josef Zipfel
Hauptgeschäftsführer,
Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag
Korschenbroich

Aufsichtsrat

.....

Dipl.-Betriebsw. Heinrich Frommknecht
Generaldirektor i. R., SIGNAL Versicherungen
Dortmund
Ehrenmitglied

Von der Mitgliedervertretung gewählt:

Reinhold Schulte
Vorstandsvorsitzender i. R., SIGNAL IDUNA Gruppe
Dortmund
Vorsitzender

Josef Sanktjohanser
Vorstandsmitglied i. R., REWE Group
Köln
stellv. Vorsitzender
seit 24. Juni 2015

Dipl.-Ing. Otto Kentzler
Gas-Wasser-Installateur und Klempner
Dortmund
stellv. Vorsitzender
bis 24. Juni 2015

Bernd Ehinger
Geschäftsführer, Ehinger Elektro GmbH
Frankfurt

Andreas Ehlert
Bezirksschornsteinfegermeister
Düsseldorf

Bau-Ing. (grad.) Heinrich Gringel
Geschäftsführender Gesellschafter,
H. Gringel & Sohn GmbH
Schwalmstadt

Horst Lenk
Geschäftsführer,
Mode Lenk GmbH
Pforzheim

Oliver Malchow
Polizeibeamter
Schönwalde

Klaus Repp
selbst. Metallbauermeister
Langgöns

Holger Schwannecke
Generalsekretär,
Zentralverband des
Deutschen Handwerks e. V.
Glienicke

Dipl.-Ing. Peter Voss
Geschäftsführer,
Heinrich Voss Haustechnik GmbH
Lingen

Von der Arbeitnehmerschaft gewählt:

Martin Borckenfels
Versicherungsangestellter,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Dortmund
Dortmund
bis 24. Juni 2015

Ute Grün
Versicherungsangestellte,
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates,
SIGNAL Krankenversicherung a. G.
Dortmund

Holger Harenberg
Versicherungsangestellter,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Breitenfelde
seit 24. Juni 2015

Frank Hillebrecht
Versicherungsangestellter,
Mitglied des Betriebsrates
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Hamburg
seit 24. Juni 2015

Heinz-Peter Paaris
Versicherungsangestellter i. R.,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Selm
bis 24. Juni 2015

Anja Petschow
Versicherungsangestellte,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Lütjensee

Petra Wolbeck
Versicherungsangestellte,
Vorsitzende des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Dortmund
Dortmund

Vorstand

Dipl.-Kfm. Ulrich Leitermann

Dortmund

Vorsitzender

Lenkung und Koordination der Unternehmensführung; Angelegenheiten der Organe; Personal; Compliance; Recht; Presse, PR; Revision; Konzernentwicklung; Angelegenheiten der Sprecherausschüsse Innen- und Außendienst

Dipl.-Kfm. Martin Berger

Dortmund

Finanzen und Finanzprodukte; Finanztöchter und Beteiligungen; Immobilien; Darlehen; Unternehmensrechnung; Steuern; Haustechnik; Zentraleinkauf

Dipl.-Math. Dr. Karl-Josef Bierth

Herdecke

Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting, Antrag, Vertrag und Leistung Krankenversicherung; Datenschutz

Dipl.-Kfm. Michael Johnigk

Herdecke

Außendienstorganisation, Vertriebssteuerung; Marketing; Aus- und Weiterbildung, Personalentwicklung; Unternehmensverbindungen; Exklusivvertrieb; Freie Vertriebe; Vertriebs-Service-Center

Dipl.-Kfm. Dr. Stefan Kutz

Dortmund

Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting und Schaden/Leistung Kompositversicherung; Kreditversicherungen; Rückversicherung; Ausland

Dipl.-Math. Michael Petmecky

Dortmund

Softwareentwicklung; Betrieb der technischen Infrastruktur; Datensicherheit; Kunden-Service-Center; Haustechnik; Allgemeine Verwaltung; Inkasso
bis 30. Juni 2015

Dipl.-Wirt.-Math. Clemens Vatter

Börsen

Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting und Leistung Lebensversicherung; Planung und Controlling
seit 1. Januar 2015

Dipl.-Volksw. Prof. Dr. Markus Warg

Hamburg

Betriebsorganisation; Qualitätsmanagement; Prozessmanagement; Risikomanagement; Softwareentwicklung; Betrieb der technischen Infrastruktur; Datensicherheit; Kunden-Service-Center; Allgemeine Verwaltung; Inkasso; Antrag und Vertrag Lebensversicherung, Kompositversicherung

Verantwortlicher Aktuar

Dipl.-Math. Dr. Matthias Brake
Nienburg an der Weser

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dipl.-Pol. Ernst Wölke
Hauptgeschäftsführer,
Handwerkskammer Dortmund
Dortmund

Peter Gründel
Handelsrichter, Landgericht Hamburg
Hamburg
stellv. Treuhänder

Dipl.-Volksw. Gerhard Lenschow
Geschäftsführer i. R.,
HANSAINVEST Hanseatische
Investment-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Bargteheide
stellv. Treuhänder

Dipl.-Bankbetriebsw. Lothar Schacht
Vorstandsmitglied i. R.,
SIGNAL IDUNA Bauspar Aktiengesellschaft
Tangstedt
stellv. Treuhänder

Dipl.-Betriebsw. Stefan Schreiber
Hauptgeschäftsführer,
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Dortmund
stellv. Treuhänder
seit 1. Januar 2016

Dipl.-Volksw. Reinhard Schulz
Hauptgeschäftsführer i. R.,
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Dortmund
stellv. Treuhänder
bis 31. Dezember 2015

Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Frankfurt am Main

Konzernangaben

Die SIGNAL Krankenversicherung a. G. verzichtet aufgrund der Befreiung des § 296 Abs. 1 Nr. 3 HGB auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses.

Die offenkundigspflichtigen Unterlagen werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Unternehmensregister am Geschäftssitz hinterlegt.

Zur SIGNAL IDUNA Gruppe gehören folgende Unternehmen:

SIGNAL Krankenversicherung a. G., Dortmund
 DEUTSCHER RING Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Hamburg
 IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg
 SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Zycie Polska Towarzystwo Ubezpieczeń S.A.), Warschau
 SIGNAL IDUNA Versicherung Rückversicherung AG (SIGNAL IDUNA ASIGURARE REASIGURARE S.A.), Bukarest
 SIGNAL IDUNA Pensionskasse Aktiengesellschaft, Hamburg
 SIGNAL IDUNA Holding Aktiengesellschaft, Dortmund
 SIGNAL Unfallversicherung a. G., Dortmund
 SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Dortmund
 ADLER Versicherung AG, Dortmund
 PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft, Dortmund
 SIGNAL Versicherung AG (SIGNAL Biztosító Zrt.), Budapest
 SIGNAL IDUNA Sachversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Polska Towarzystwo Ubezpieczeń S.A.), Warschau
 DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG, Wiesbaden
 SIGNAL IDUNA Rückversicherungs AG, Zug
 SIGNAL IDUNA Bauspar Aktiengesellschaft, Hamburg
 HANSAINVEST Hanseatische Investment-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg
 DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH, Hamburg
 OVB Holding AG, Köln
 SIGNAL IDUNA Online GmbH, Hamburg
 SIGNAL IDUNA Select Invest GmbH, Hamburg

Sie stehen unter einheitlicher Leitung und bilden deshalb einen Konzern nach Aktiengesetz.

Dortmund, 15. März 2016

Der Vorstand

Ulrich Leitermann Martin Berger

Dr. Karl-Josef Bierth Michael Johnigk

Dr. Stefan Kutz Clemens Vatter

Prof. Dr. Markus Warg

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SIGNAL Krankenversicherung a. G., Dortmund, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 15. April 2016

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Peters
Wirtschaftsprüfer

ppa. Christoph Wappler
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres seine nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Er hat sich insbesondere vom Vorstand während des Geschäftsjahres regelmäßig über die Geschäftsentwicklung, die Risiken und die finanzielle Situation des Unternehmens sowie über die Lage der Gesellschaft schriftlich und mündlich unterrichten lassen und die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. In seinen Sitzungen informierte sich der Aufsichtsrat eingehend über die geschäftlichen Aktivitäten des Unternehmens und fasste die notwendigen Beschlüsse.

Der Aufsichtsrat konnte sich durch seine Prüfungen von der ordnungsgemäßen Geschäftsführung des Vorstandes überzeugen.

Im Aufsichtsratsausschuss Kapitalanlagen ist über bedeutende Anlagevorhaben beraten worden. Der Ausschuss hat die ihm obliegenden Beschlüsse gefasst. Im Aufsichtsratsausschuss Versicherungstechnik wurden neue Entwicklungen der Allgemeinen Versicherungsbedingungen erörtert und gemeinsam mit dem Vorstand beschlossen.

Der Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht zum 31. Dezember 2015 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Aufsichtsrat hat den Prüfungsbericht zur Kenntnis genommen und stimmt dem Ergebnis der Prüfung zu.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht lagen dem Aufsichtsrat vor und sind von ihm geprüft worden. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind Einwendungen nicht zu erheben.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

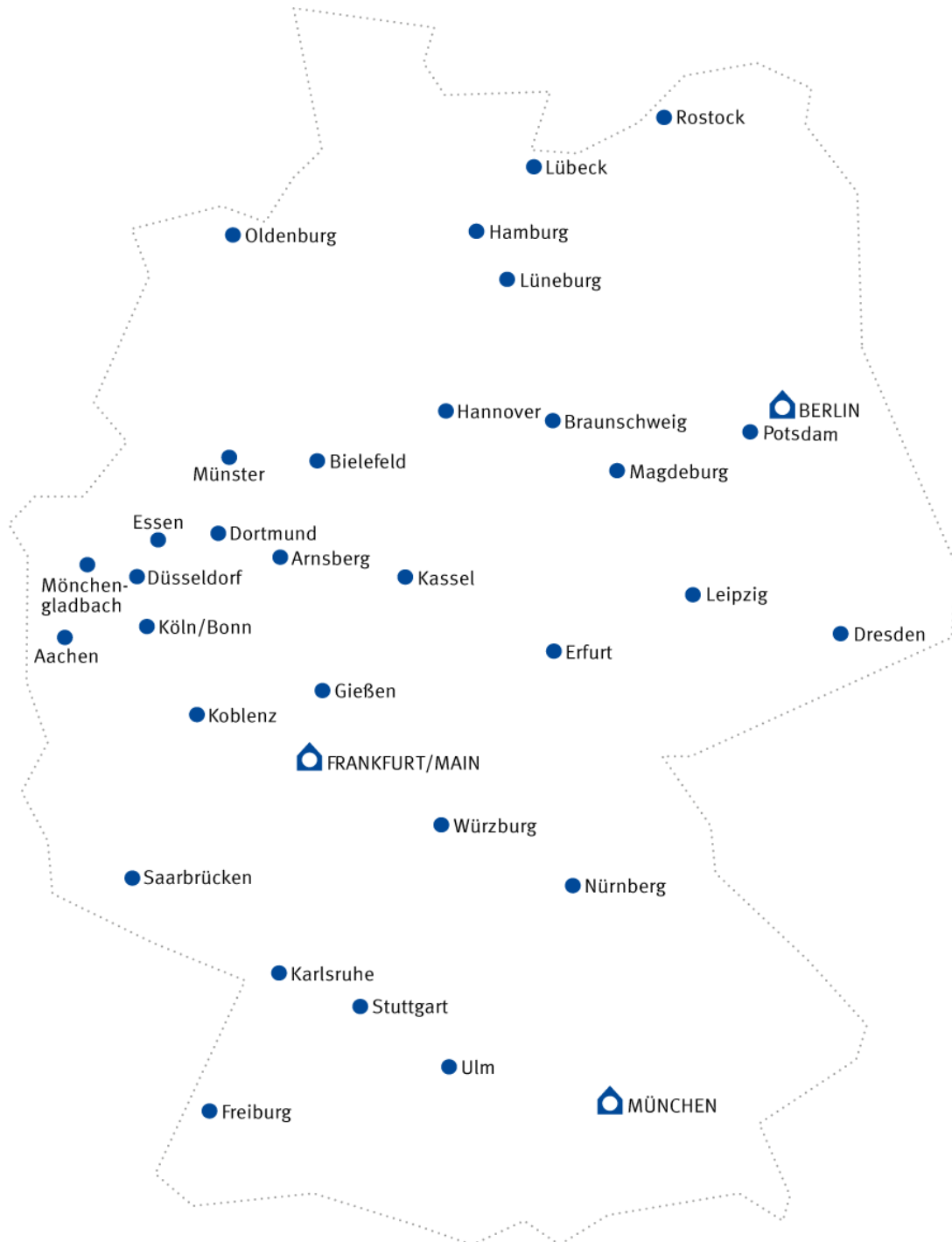
Dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SIGNAL IDUNA Gruppe gilt der Dank des Aufsichtsrates für die im Jahre 2015 geleistete Arbeit.



Dortmund, 18. Mai 2016

Der Aufsichtsrat

Reinhold Schulte
Vorsitzender

Unser Servicenetz: nah am Kunden.



-  Organisationsdirektion und Gebietsdirektion
-  Gebietsdirektion



SIGNAL IDUNA Gruppe

Hauptverwaltung Dortmund
Joseph-Scherer-Straße 3
44139 Dortmund

Hauptverwaltung Hamburg
Neue Rabenstraße 15-19
20354 Hamburg

info@signal-iduna.de
www.signal-iduna.de